



**Jugendanwalt
Ercan Nik Nafs**
„Angst frisst
die Seele“



Wiener Rettung
134 neue Dienst-
posten erkämpft



teamGwork

DAS MITGLIEDER-MAGAZIN DER HAUPTGRUPPE 1

3/2015



**Täuschungsmanöver
Doppelstrategien**

H. C. Strache auf Wählerfang

Einsetzen. Durchsetzen. Umsetzen.

Hauptgruppe 1



Volle Flexibilität trotz leerer Töpfe

Gehaltsvorschüsse sind eine tolle Sache – nur werden sie in Zeiten wie diesen immer seltener ausbezahlt. Mit der WSK werden Ihre Träume trotzdem Realität. Selbst, wenn eventuell finanzielle Engpässe bestehen!

Kredit statt Vorschuss

Eine größere Anschaffung steht ins Haus? Die Ersparnisse decken sich nicht ganz mit kleineren Investitionen? Am Konto herrscht gähnende Leere? Eigentlich ein typischer Fall für einen Gehaltsvorschuss. Aber was, wenn er nicht bewilligt wird? Dann legt sich das WSK Beraterteam für Sie ins Zeug und findet eine maßgeschneiderte Lösung!

WSK Sofortkredit

Einfach, schnell, unbürokratisch – mit Top-Konditionen für alle GdG-KMSfB-Mitglieder!

Eine absolut anpassungsfähige Finanzierungsform, die Ihnen große Wünsche erfüllt oder kleine finanzielle Engpässe überbrücken hilft.

PRODUKT-STECKBRIEF

- individuelle Laufzeit
- individueller Kreditbetrag
- Auszahlung innerhalb von 24 Stunden
- Krediteinreichung auch online möglich

Zinssatz: ab 3,875% p.a.

Kalkulationsbeispiel: 5000,- Euro

Laufzeit: 36 Monate

Kreditrate: 153,- Euro

Information gemäß Verbraucherkreditgesetz:

Gesamtkreditbetrag: EUR 4955,-

zu zahlender Gesamtbetrag: EUR 5508,-

Sollzinssatz: 3,875% p.a. variabel

Jahreszinssatzeffektiv: 7,225% p.a.

2% Bearbeitungsgebühr zuschlägig

Erhebungskosten EUR 30,-

Druckkosten und Porti EUR 15,-

Kontoführungsgebühr EUR 7,- p.Q.

Die WSK zum Kennenlernen – für alle GdG-Mitglieder



Zum Beispiel mit dem

➤ **WSK Gratiskonto** für drei Jahre oder dem vorteilhaften

➤ **WSK Kapitalsparbuch:** 1% p.a. auf 12 Monate!*

* Angebote gültig bis 31.12.2015. Gültig nur für Privatkunden und Einlagen bis max. EUR 50.000,- pro Person.

1%
Zinsen p.a.
garantiert!

WSK Bank AG – 4 x in Wien:

1180 Wien, Gentzgasse 54

T: +43(1) 476 07-842

1120 Wien, Meldinger

Hauptstraße 47

T: +43(1) 476 07-506

1160 Wien, Thaliastraße 34

T: +43(1) 476 07-222

1100 Wien, Favoritenstraße 101

T: +43(1) 476 07-406

www.wsk-bank.at

Politik & Gewerkschaft

- 05 **Leitartikel**
Wir wollen einlösbares
Versprechen
- 06 **Thema**
Strache mit Doppelstrategie
auf Wählerfang
- 10 **Interview**
Jugendanwalt Ercan Nik Nafs
zu Radikalisierung & Gewalt

Hauptgruppe 1

- 13 **Dienstrecht**
Voraussetzungen für
das Sabbatical
- 15 **Dienststellen**
134 neue Dienstposten
für Rettung erkämpft
- 18 **Dienststellen**
Organisationsentwicklung
in der MA 11
- 19 **Dienststellen**
Schluss mit Mogelpackung
bei „Sozialer Arbeit“

Gesund & Leben

- 24 **Serie | Partnerschaft**
Ganz ohne Streit geht es nicht

Freizeit

- 27 **Kunst & Kulinarik**
Der Restaurant-Tipp
von Gerhard Heczko

Special Interest

- 28 **Frauen**
Väter in Elternkarenz
bei der Stadt Wien
- 29 **Jugend**
Wählen heißt hingehen
und mitentscheiden
- 30 **Behinderte**
Steuereinkauf für
Menschen mit Behinderung

Tipps & Service

- 34 **KSV-Platz**
Martinibrunch & Tennis-
Hallensaison beginnt

Geschafft: Der lange Atem der Sozialdemokraten



BILD © PETRA SPOILA

Michael Kerschbaumer
Stellvertretender
Vorsitzender der
Hauptgruppe 1

Schlechtgeredet wurde die Steuerreform von vielen. Vor allem die ÖVP und ihr Wirtschaftsflügel wussten an vielen Beispielen die schreckliche Zukunft des Landes festzumachen. Es sei ja doch wirklich unerhört zu verlangen, mit Registrierkassen alle Geldflüsse zwischen – sagen wir – Gästen und Wirten penibel aufzuzeichnen und die einbehaltene Mehrwertsteuer abzuführen. Wir KonsumentInnen sind das längst gewohnt, weil bei jedem Beuschel mit Knödel, bei jedem Packerl Zigaretten und bei jeder Kinokarte der Staat die Hand aufhalten möchte und unzufrieden ist, wenn sich diese wichtige Einnahme zwischen KundInnen/GästInnen und der Himmelfortgasse (durch „Steuerschönung“) in Nichts auflöst.

Besonders sauer ist der ÖVP der künftig kurze Weg zwischen FinanzbeamtenInnen und dem Einblick in die Bankkonten aufgestoßen. Was hier alles versteckt sein könnte, kann man sich denken.

Was die Gewerkschaft lange getrommelt hat und durch Hunderttausende Unterschriften der Bevölkerung (bravo, wir ziehen am selben Strang!) unterstützt wurde, hat schließlich im Juli den Weg ins Parlament gefunden. Steuerliche Entlastungen für die Bevölkerung durch neue Steuerstufen (die alten haben Schüssel und Haider zulasten der SteuerzahlerInnen einfach gestrichen) wurden im Ausmaß von mehr als fünf Mrd. € festgeschrieben und der Kampf gegen Steuersünder intensiviert. ExpertInnen erwarten sich von der Reform einen Anstieg der Konsumausgaben und damit auch – dringend notwendige – positive Konjunkturreffekte.

Ab 1. Jänner 2016 haben wir ein paar Hunderter pro Jahr gewonnen.

 michael.kerschbaumer@wien.gv.at

Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz **Impressum Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:** FSG in der GdGKMSfB - Landesgruppe Wien - Hauptgruppe 1, 1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11, Tel.: 01/31316/83700, DVR.Nr. 0046655, ZVR.Nr. 576 43 93 52 **Vorsitzender:** Norbert Pelzer **StV.:** Michael Kerschbaumer, Manfred Obermüller, Margit Pollak **Redaktionskomitee:** Richard Andraschko, Erwin Feichtelbauer, Gerhard Heczko, Alexander Kautz, Michael Kerschbaumer, Marianne Klepac-Baur, Werner Krachler, Regina Müller, Manfred Obermüller, Beate Orou, Norbert Pelzer, Margit Pollak, Janine Skof, Günter Unger, Andreas Walter, Michael Witzmann, Karin Zauner **Chefredaktion:** Richard Andraschko **Layout:** esberger | strategie&kommunikation **Erscheinungsort:** Wien **Erscheinungsart:** mindestens vier Mal jährlich **Hersteller:** Druckerei Jentzsch, 1210 Wien | Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Jede Vervielfältigung von Texten und/oder Fotos bzw. anderen Illustrationen ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet. **Coverfoto:** Shutterstock

Einsetzen. Durchsetzen. Umsetzen.

Hauptgruppe 1

Europa: TTIP-Resolution geht nicht weit genug

Die konservativ-liberalen TTIP-Befürworter nahmen die Chance nicht wahr, ein klares Zeichen gegen private Schiedsgerichte zu setzen. Sie haben für die umstrittene Resolution zum Transatlantischen Freihandelsabkommen TTIP gestimmt.

Für die GdG-KMSfB ist das beschlossene „neue System“ zur Streitbeilegung zwischen Investoren und Staaten ein fauler Kompromiss. Wir fordern eine ersatzlose Streichung privater Schiedsgerichte und sind enttäuscht über das Abstimmungsergebnis im EU-Parlament: Die österreichische ÖVP- und NEOS-Delegation hat offenbar die Position des österreichischen Nationalrats vergessen, der sich ja klar gegen private Schiedsgerichte und ein Absenken von Standards in Arbeits-, Umwelt- und Konsumentenschutzrecht ausgesprochen hatte.

Die GdG-KMSfB hat bereits vor mehreren Wochen mit der österreichischen SPÖ-Delegation drei klare rote Linien, definiert:

● **Nein zu ISDS-Geheimdeals**

Klare Absage an private Schiedsgerichte: Entscheidungen von nationalen Gerichten müssen respektiert und bei Streitfällen öffentliche und transparente Gerichte mit unabhängigen RichterInnen befasst werden. Mittelfristige Schaffung eines internationalen Handelsgerichtes.

● **Nein zur Einschränkung der Befugnisse der Parlamente (regulatorische Kooperation)**

Hierbei handelt es sich um einen Mechanismus, der gemeinsame Regulierungen der EU und der USA zum Ziel hat. Dabei besteht die große Gefahr einer Entdemokratisierung der Entscheidungen, da gewählte Gesetzgeber ausgehebelt werden können, indem Entscheidungen sogenannten Expertengremien überlassen werden.

● **Nein zum Liberalisierungsdruck für öffentliche Dienste**

Gerade bei öffentlichen Dienstleistungen ist es entscheidend, dass es klare Ausnahmeregelungen gibt und nur jene Bereiche liberalisiert werden dürfen, die ausdrücklich im Abkommen aufgelistet werden (Positivliste). Das Gegenteil, die Negativliste, würde

alle Bereiche dem Liberalisierungsdruck aussetzen, die nicht explizit ausgenommen werden.

Leider fanden nicht alle Änderungsanträge im Plenum gegen die konservative und liberale Mehrheit eine Zustimmung. Denn der angenommene Text ist hier nicht klar genug. Deshalb haben die SPÖ-Europa-Abgeordneten auch geschlossen gegen die gesamte Resolution gestimmt.

Druck machen gegen private Schiedsgerichte

Die GdG-KMSfB hatte sich massiv und erfolgreich für eine klarere Ausnahme von Leistungen der Daseinsvorsorge eingesetzt. Ebenso wichtig ist uns u. a. auch die Überwachung arbeitsrechtlicher Bestimmungen und die Einbeziehung der Sozialpartner. Bei der im Juli abgestimmten Resolution handelt es sich lediglich um Leitlinien für die EU-Kommission. Diese sind zwar rechtlich nicht bindend, allerdings eine Messlatte für die Verhandler. Entscheidend ist die abschließende Abstimmung über Annahme oder Ablehnung des ausverhandelten Freihandelsabkommens durch das EU-Parlament. Wir werden weiterhin Druck auf die Entscheidungsträger ausüben. Private Schiedsgerichte haben in dem Abkommen nichts verloren. Wir werden nicht aufgeben, bis die finale Abstimmung Klarheit gebracht hat.

- www.oegb.at/cms/S06/S06_5.a/1342558126217/eu-international/ttip-resolution-vom-eu-parlament-angenommen
- <http://orf.at/stories/2258154/2258155/>
- <http://orf.at/stories/2277043/>
- www.spe.at/presseaussendungen/leichtfriedmeint-bank-grosaktionar-klagt-osterreich-mit-schiedsgerichtverfahren/
- http://akeuropa.eu/de/ttip-resolution-im-europaeischen-parlament-beschlossen-altes-isds-abgelehnt.html?cmp_id=7&news_id=2534&vID=37



BILD: © GdG-KMSfB

Thomas Kattnig
Bereichsleiter EU
und Internationales
der GdG-KMSfB,
Mitglied im Europä-
ischen Wirtschafts-
und Sozialausschuss

Wer leicht verspricht, hält selten Wort, ist uns vom chinesischen Philosophen Laotse tradiert. Vor der bevorstehenden Gemeinderats- und Landtagswahl werden uns Versprechungen nachgeworfen, die nichts wert sind. Das ist von HC Strache überliefert.



BILD: © PETRA SPIOLA

Michael Kerschbaumer
Stellvertretender
Vorsitzender der
Hauptgruppe 1

Besser für uns sind einlösbare Versprechen

HC Strache, der seine Sager gern jeweils am nächsten Tag relativiert, hat vollmundig in Inseraten und Presseaussendungen eine „Garantie-Erklärung für Gemeindebaumieter und Mitarbeiter der Stadt Wien“ abgegeben. Das wird schon seinen guten Grund haben, denn Garantien sind kaum etwas wert, Gewährleistungsansprüche könnten hingegen eingefordert und weder ausgeschlossen noch eingeschränkt werden.

Wenn Strache selbst wüsste, was er verspricht

Wenn also der blaue Ziehsohn Jörg Haiders „keine Privatisierung von Gemeindewohnungen und städtischen Betrieben“ verspricht und eine Jobgarantie für Wiener Gemeindebedienstete ausspricht, ist das wieder einmal nur heiße Luft. Unter welchen Bedingungen man sich auf die Garantie berufen könnte, bleibt im Dunkeln. Eine Gewährleistung hingegen könnte auch nur zwei bis drei Jahre wirksam sein. Das ist ein bisserl wenig angesichts einer fünfjährigen Landtagsperiode. Die Strache-„Garantie“ kann man sich also sorglos ins Klo hängen.

Sozialdemokraten gewährleisten ausgezeichnete Stadtverwaltung

Die Gewährleistung der sozialdemokratischen Stadtregierung unter Michael Häupl hingegen bewährt sich täglich neu. Das sagen nicht nur die SPÖ-PolitikerInnen dieser Stadt, sondern auch das internationale Beratungsunternehmen Mercer Consulting, die UN-Organisation „UN-Habitat“ oder der „Global Economic Power Index“ des US-amerikanischen Städte-

forschers Richard Florida, in dem die 25 wirtschaftlich stärksten Städte weltweit miteinander verglichen werden. Die wirtschaftlich schwierige Situation seit dem internationalen Bankendesaster 2008 hat Wien erfolgreich durch nachhaltige Investitionen bewältigt, während die ÖVP auf Sparen um jeden Preis setzt und damit international scheitert. Die SPÖ hat nicht daran gedacht, Gemeindewohnungen zu privatisieren, obwohl sie ständig dazu gedrängt wurde, sondern eine Gemeindebauoffensive gestartet. Und während die SPÖ gemeinsam mit der Gewerkschaft ein neues aufgabengewichtetes Besoldungsrecht entwickelt und das Dienstrecht immer wieder für die MitarbeiterInnen optimiert, fällt dem hübschen Herrn Strache bloß eine Jobgarantie ein, obwohl eine Kündigungswelle ohnehin nie Thema war.

Sie entscheiden über Versprechen und Wahrheit

Natürlich sind wir die Demokratie in unserem Land längst gewohnt. Und dass uns viele rund um den Globus darum beneiden könnten, muss uns nicht belasten. Aber per Demokratie können wir am 11. Oktober darüber entscheiden, ob unsere Arbeitsplätze und die gute Weiterentwicklung unserer Stadt gesichert sind. Wir können uns daran beteiligen, dass wir hier friedlich und sozial abgesichert leben können. Trotzig als ProtestwählerIn in die Wahlzelle zu gehen, ist zu billig. Was zählt, ist unser Wohlergehen in den nächsten fünf Jahren. Und das sollte Ihnen ganz persönlich am Herzen liegen.

 michael.kerschbaumer@wien.gv.at

Mit Doppelstrategie auf Wählerfang

Mit wertlosen Garantien und unhaltbaren Versprechen zieht Heinz-Christian Strache alle Register, damit ihm die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde Wien am 11. Oktober ihre Stimme geben. Wir nehmen ihn beim Wort – wie er in seiner Garantieerklärung selbst fordert. **Von Norbert Pelzer**



BILD: © PETRA SPIOLA

Norbert Pelzer
Vorsitzender der
Hauptgruppe 1

„FPÖ für umfassende Verwaltungsreform. Die FPÖ sei über eine Verwaltungsreform selbstverständlich gesprächsbereit und fordere eine solche schon seit Jahren, erklärte heute FPÖ-Bundesparteiobmann HC Strache. Diese Reform müsse dann aber umfassend sein. Ein paar kosmetische Korrekturen würden sicher nicht ausreichend sein.“ Aus einer APA-Aussendung des FPÖ-Parlamentsklubs vom 21. 12. 2008.

„Diese Woche werde die FPÖ zusätzlich zu einem Antrag über ein zielorientiertes Entlastungspaket für Bürger und KMU einen Entschließungsantrag einbringen mit der Forderung, die Gehälter der leitenden Funktionäre, Beamten und Vertragsbediensteten von Bund, Ländern, Gemeinden und allen anderen Institutionen des ‚geschützten Bereiches‘ um 4% zu reduzieren, kündigte Strache an.“ APA-Aussendung des FPÖ-Parlamentsklubs vom 10. 03. 2009.

„Die FPÖ fordert: Wiener Beamte sollen Dienst bei der Polizei machen. Wahlkampfstimmung bei FP-Chef Heinz-Christian Strache, der auch Wiener Parteichef ist. Am Freitag bezeichnete er Bürgermeister Michael Häupl als ‚politischen Autisten‘, ortete einen ‚Sicher-

heitsnotstand‘ in Wien und präsentierte seine Notstandsvorschläge. Unter anderem sollen Beamte vom Magistrat in die Wiener Wachstuben wechseln und Anzeigen aufnehmen, um die Exekutive zu entlasten.“ Quelle: Die Presse, 17. 04. 2009.

Schnee von gestern? Oder die Kehrseite der Medaille, die heuer lieber mit der Seite „Job-Garantie für die Mitarbeiter der Stadt Wien und ihrer Betriebe“ verkauft wird? Denn wenn es den eigenen Karrierezielen dient, kennt der FPÖ-Parteichef offensichtlich keine Prinzipien. Er will heuer Bürgermeister werden – und das um jeden Preis.

Flexibilität wird oft mit Inkonsequenz verwechselt
Bei seinen Zielen ist Heinz-Christian Strache flexibel – Hauptsache Medienaufmerksamkeit ohne jegliche Verantwortung. Schon im Mai 2008 kündigte er an, er wolle bei der Wiener Gemeinderatswahl 2010 Wiener Bürgermeister werden. Im März 2011 stellte er dann beim politischen Aschermittwoch der FPÖ in Ried wiederum den Kanzleranspruch. Und setzte im Sommer des gleichen Jahres nach: „Ich glaube es wäre vernünftig, wenn einmal ein österreichischer Kanzler namens HC Strache auch das Innenressort sichert.“

Heuer würde er sich also wieder mit dem Amt des Wiener Bürgermeisters begnügen. Und damit Chef der mehr als 29.000 Bediensteten beim Wiener Magistrat werden. Da sich aber nicht wenige unserer KollegInnen noch sehr gut an seine vollmundigen Ankündigungen für „eine effektive Verwaltung“ in den vergangenen Jahren erinnern, hat sich Straches Einflüsterer und Mastermind Herbert Kickl die „HC Strache Garantie-Erklärung“ einfallen lassen. Vollmundige Ankündigungen für Gemeindebau-Mieter und die Mitarbeiter der Stadt Wien – ACHTUNG: für

„Bei seinen Zielen ist Heinz-Christian Strache flexibel - Hauptsache Medienaufmerksamkeit ohne jegliche Verantwortung.“



die Mieterinnen und Mitarbeiterinnen gilt diese auf jeden Fall schon einmal nicht! –, die das Papier nicht wert sind, auf dem sie in den diversen Zeitungen abgedruckt sind.

Immer schön die Fahne nach dem Wind hängen

Im freiheitlichen Grundsatzprogramm auf Seite 10 sind Straches Prioritäten unmissverständlich nachzulesen: „Die Höhe der Steuern und Abgaben ist für Arbeitnehmer und Arbeitgeber durch eine effektive Verwaltung sowie einen sparsamen, wirtschaftlichen und zweckmäßigen Umgang mit öffentlichen Mitteln auf das notwendigste Maß zu beschränken.“ Aber auch bei einer Hörerfrage zum Thema Verwaltungsreform auf Radio Oberösterreich stellte Heinz Christian Strache klar: „Die Reibungsverluste gehören abgestellt. Wir brauchen Optimierungen, weniger Ebenen in der Verwaltung um sozusagen, um den Rot-Schwarzen Verwaltungsspeck auch abzuarbeiten und weniger Entscheidungsebenen zu haben und es damit effizienter zu machen. Da gehört reduziert.“

Was sollen wir jetzt also glauben? Die Job-Garantie für alle Mitarbeiter der Stadt oder den Abbau von Verwaltungsebenen, also Stellen? Und wie soll man jemandem glauben, der dem einen alles verspricht und dessen Gegenüber genauso alles – aber eben das genaue Gegenteil?

Wenn es nicht so ernst, im Grunde sogar gefährlich wäre, könnte man ja sagen: „Nur zu, das schau ich

Eine weitere Seite von Heinz-Christian Strache

Bereits im Alter von 15 trat Strache der „Wiener pennale Burschenschaft Vandalia“ bei, einer schlagenden Schülerverbindung, und lernte dort Gottfried Küssel, Franz Radl und Norbert Burger kennen. Mit der Tochter Burgers – dem Gründer und Leiter der NDP – war er bis Mitte der 1990er Jahre verlobt. Jahre später sorgten seine Kontakte zur sogenannten Wiking-Jugend und Fotos von Paintball-Spielen für mediale Aufregung, die das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes „Wehrsportübungen“ nennt. Strache selbst bezeichnete die Aktivitäten als „Aggressionsabbau mit damals unbescholtenen Teilnehmern“.

2007 sorgte ein Foto für Empörung, das Strache beim Heben dreier Finger zeigt – als „Kühnen-Gruß“ und Variante des Hitler-Grußes bekannt. Strache dementierte und erklärte zuerst, dass es ein Begrüßungsritual der Südtiroler Freiheitskämpfer sei. Nachdem die Südtiroler erklärten, die Geste sei ihnen nicht bekannt, wollte Strache drei Bier bestellt haben.

Zuletzt sorgte sein Sager „Wir sind die neuen Juden“ für Aufregung – getätigt im Rahmen des WKR-Ball-Skandals 2012, als Demonstranten die FP-nahen Burschenschafter attackierten. Aber auch die Tatsache, dass er sich gerne in der Nähe von Kreuzen aufhält, um christliche Nähe zu demonstrieren.

„HC Straches Garantie für Gemeindebau-Mieter und die Mitarbeiter der Stadt Wien sind das Papier nicht wert, auf dem sie in den diversen Zeitungen abgedruckt sind.“

mir einmal an, wie das gehen soll.“ Aber: Es ist verdammt gefährlich. Denn wie viele Wählerstimmen opfert Strache im Vergleich zu den möglichen Stimmen aus der gesamten Wiener Bevölkerung, wenn er uns Gemeindebediensteten gegenüber wortbrüchig wird und Stellen streicht? Den billigen Jubel der Boulevardmedien über sein „den rot-grünen Scherbenhaufen aufräumen“ noch gar nicht mit einberechnet.

Das Blaue vom Himmel versprechen

Bei seiner heurigen Rede zum 1. Mai in Linz hat uns HC Strache ganz ungeniert den sprichwörtlichen Honig um's Maul geschmiert, dass es nur so trieft: „Ich spreche den größten Dank gegenüber allen Wiener Beamten aus, die großartige Arbeit leisten“, verkündete er nach 1 Stunde, 2 Minuten und 44 Sekunden – für alle, die sich davon im Internet überzeugen wollen. Dann aber wird es wirklich interessant: „Und da braucht keiner eine Angst haben, wenn ich Wiener Bürgermeister werd. Aber ich kann heute jedem Wiener Beamten eines versprechen: Ich werde mit jedem als Bürgermeister persönlich das Gespräch suchen. Jeder soll mir helfen, in der Stadt Wien die Dinge in die richtige Richtung zu führen ...“

Strache weiß also genau, dass viele KollegInnen – zu Recht – davor Angst haben, was er unter „die Stadt Wien in die richtige Richtung führen“ versteht. Und versucht einmal mehr, mit einem uneinlösbaren Versprechen zu ködern: Wollte er wirklich mit jedem – und jeder! – der mehr als 60.000 Bediensteten der Stadt auch nur 10 Minuten reden, bräuchte er mindestens 10.000 Stunden, also 1.250 Tage oder 4,5 Jahre, wenn man die Wochenenden und Feiertage abzieht.

 norbert.pelzer@wien.gv.at

„Wie viele Wählerstimmen opfert Strache schon im Vergleich zu den möglichen Stimmen aus der gesamten Wiener Bevölkerung, wenn er uns Gemeindebediensteten gegenüber wortbrüchig wird und Stellen streicht?“

Meinung

Handeln statt Ankündigen



Der Wiener Wahlkampf ist in der heißen Phase – und mit vorhersehbarer Sicherheit klopft die FPÖ ihre Sprüche. Eine gute Gelegenheit zu vergleichen. Welche Partei hat in schwierigen Zeiten für die Bevölkerung Wiens Verantwortung übernommen? Und wer versucht Ängste zu schüren, Erfolge zu verleugnen und andere zu diffamieren?

Die Antwort liegt wohl klar auf der Hand. Wer die Zukunft dieser Stadt auch weiterhin verlässlichen und sozial verantwortlichen politischen Händen anvertrauen möchte, kann sich nur für die SPÖ und gegen großmundige Garantieerklärungen der FPÖ entscheiden.

Die Devisen für das weitere politische Handeln in unserer Stadt lauten „Miteinander statt Gegeneinander“ und „Handeln statt Ankündigen“.

Worte, die der FPÖ wohl eher fremd sind.

 felix.steiner@wien.gv.at

Querraunzer



Meinung

Wölfe im Schafspelz

Gewalt, Tod, Bomben, zerfetzte Körper, Hunger, Krankheit und Elend. Das ist Krieg. Was würden Sie tun, wenn in Österreich Krieg wäre? Was haben Hunderttausende Österreicher in den 1930er und 1940er Jahren getan? Sie sind geflohen, um sich in Sicherheit zu bringen.

Geflohen, wie Hunderttausende Männer, Frauen und Kinder aus Syrien. Sie haben ihre Häuser, ihre Städte und Dörfer, ihre vertraute Umgebung und oft auch ihre Familien verlassen – von heute auf morgen, einfach nur weg. Schnell! Irgendwohin, nach Europa, in Richtung Frieden. Im Gepäck: Panik, Angst, unendlich viel Traurigkeit, aber auch Hoffnung. Die Hoffnung auf die Zukunft für sich und die Kinder, auf eine zweite Chance, auf das Überleben.

In den wohlhabendsten Ländern der Welt wird gegen diese Menschen demonstriert. Asylgegner halten Tafeln und Transparente mit der Aufschrift: „Nein zum Asylantenheim!“ stolz in die TV-Kameras. Hier gilt das Florianiprinzip: Grundsätzlich habe man nichts gegen Flüchtlinge, aber nur eben nicht hier. Sollen sich doch andere um die Probleme kümmern! Wir sind ja nicht schuld am Krieg!

Europas Rechte diskreditieren Flüchtlinge, stempeln sie als Verbrecher ab. Feiglinge seien sie. Verräter! Sie seien gefährlich, ein echtes Sicherheitsproblem für ihre Umgebung und eine schwere Belastung für den Staat. Verwendet werden stets bedrohliche Metaphern wie Asylwelle, Asylfluten, Flüchtlingsansturm oder Sozialparasiten.

Zuerst werden Menschen abgewertet, entmenschlicht, und dann folgt oft physische Gewalt. Wir brauchen nur nach Ungarn zu schauen. Gewalt gegen Roma ist dort bereits „normal“. Rechtspopulisten gehen auf die Schwächsten in der Gesellschaft los und machen sie zu Zielscheiben, zu Schuldigen. All das passiert hier und jetzt, mitten in Europa, das vorgibt, christliche Werte zu vertreten.

Es herrscht ein brutaler Kampf zwischen Demokratie und Rechtspopulismus, zwischen Solidarität und Menschenverachtung. Welches Konzept wird sich durchsetzen? Krisenzeiten waren und sind immer Zeiten von Demagogen und Hetzern. Aufpassen: Sie sind unterwegs, die Wölfe im Schafspelz.

Wendelin

„Angst frisst die Seele!“

Warum die Gesellschaft massiv gegen Abwertung, Gewalt und Radikalisierungen kämpfen muss, erklärt Ercan Nik Nafs im teamwork-Interview mit Karin Zauner.

Ist Wien eine kinderfreundliche Stadt?

Wien ist eine soziale Stadt, in der die Interessen der Kinder und Jugendlichen aber weiter gestärkt werden müssen.

Was sind Ihre Aufgaben als Kinder- und Jugendanwalt?

Es geht um alle Themen von Kinder- und Jugendlichen in der Gesellschaft. Ich zeige blinde Flecken auf, arbeite an Lösungen, lobe aber auch Dinge, die sehr gut funktionieren. Es geht dabei einerseits um Einzelfälle, aber auch um größere Themen wie um die Gesetzgebung.

Vieles Ihrer Arbeit hat mit Gewalt zu tun, oder?

Leider ja. Wir befassen uns mit Missbrauch, Kindesabnahmen, Sorgerecht oder auch mit Gewalt unter Jugendlichen, zum Beispiel mit Mobbing.

Nimmt Gewalt in unserer Gesellschaft zu?

Seit 26 Jahren ist in Österreich per Gesetz vorgeschrieben, dass Kinder und Jugendliche gewaltfrei erzogen werden müssen. Aber ein Drittel der Bevölkerung weiß davon nichts. Gewalt ist das Übel und das Böse pur, weil die Kinder und Jugendlichen dann ihr eigenes Leben nicht mehr auf die Reihe bekommen. Da müssen wir wahnsinnig viel tun.

Sie sprechen auch die so genannte g'sunde Watschn an?

Die g'sunde Watschn gibt es nicht! Wenn Vertrauenspersonen, die Liebe und Sicherheit geben sollten, Gewalt ausüben, dann bricht eine ganze Welt zusammen.

Flüchtlinge haben oft sehr viel Gewalt erlebt.

Wie sehr sind Sie in das Flüchtlingsthema in Wien involviert?

Das Thema der Flüchtlingskinder beschäftigt uns seit Jahren. Da ist vieles nicht optimal gelaufen. So sind beispielsweise die Tagsätze für Kinder und Jugendlichen aus Flüchtlingsfamilien wesentlich niedriger als jene der ÖsterreicherInnen. Sie werden vom Gesetz ungleich behandelt. Das muss aufhören!

Sie wollen gesetzliche Ungleichheiten abschaffen?

Mit aller Kraft! Wir müssen uns die Gesetze, die Ausnahmen schaffen, genau anschauen, durchforsten und aus der Gesetzgebung entfernen. Wir müssen alle Kinder und Jugendlichen, egal woher sie kommen und welchen Status sie haben, gleich behandeln.

Warum hat die FPÖ derzeit so viel Zustimmung in Österreich?

Die FPÖ polarisiert ja wahnsinnig. Sie macht die Menschen zu Zielscheiben, wertet die Menschen ab und sagt den anderen: Ihr seid mehr wert! Es ist der Beginn von Radikalisierung. Abwertung müssen wir bekämpfen. Klar und deutlich.

Begünstigt das gesellschaftliche Klima die Ideologie der Abwertung?

Auf jeden Fall! Die Finanz-, Banken- und Schuldenkrisen der letzten Jahre hatten zur Folge, dass die Staaten sparen müssen. Die Menschen haben Angst, noch weniger zu haben. Und dann noch all diese Konflikte rund um den Globus. Angst hemmt die Leute. Man sagt auch: Angst frisst die Seele.

Netzwerk Deradikalisierung und Prävention

Das Netzwerk arbeitet mit zahlreichen Dienststellen (MA 11, MA 13, MA 17, MA 10), Vereinen, Einrichtungen (Polizei, AMS, waff etc.), Ministerien und PartnerInnen (Religionsgemeinschaften, Pädagogische Hochschule etc.) zusammen. Es hat das Ziel, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowohl vor extremistischen Tendenzen und Gruppen als auch vor

Stigmatisierung und Generalverdacht zu schützen. Betroffene Jugendliche und deren Eltern werden betreut, MitarbeiterInnen von verschiedenen Institutionen zum Thema sensibilisiert und weitergebildet. Mit unabhängigen ExpertInnen werden Strategien und Konzepte gegen Extremismus- und Radikalisierungstendenzen erarbeitet.



BILD © PID / VOTAVA

Ercan Nik Nafs ist seit 2014 Kinder- und Jugendanwalt der Stadt Wien.

Dennoch scheint in Europa der Neid größer zu sein als die Solidarität?

Wir stehen vor immensen gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen. Unsere Demokratie muss sich weiterentwickeln und wachsen. Europa muss eine Sozialunion werden, die auf die Fragen der Menschen die richtigen Antworten findet. Eine europäische Identität wird erst kommen, wenn Europa ein soziales Gebilde ist.

Sie wirken wie ein Kämpfer, der verändern will. Ist das die Folge Ihrer Lebensgeschichte?

Ich bin aus der Türkei nach Österreich gekommen, weil ich nicht bereit war, auf Menschen zu schießen. Ich war 19, hätte mein Studium abbrechen und einrücken sollen. Der jetzige Krieg gegen die Kurden tobte damals noch stärker. Ich habe das

Land verlassen, bin nach Wien gekommen und geblieben. Ich werde niemals an einem Krieg teilnehmen, auf keinen Fall.

Setzen sie sich deshalb so sehr gegen Gewalt in der Gesellschaft ein?

Vermutlich. Alle meine Freunde, die sich dem Krieg nicht haben entziehen können, mussten zum Heer. Sie sind als halbe Menschen zurückgekommen, zerbrochen. All diese Gewalterfahrungen und Gräueltaten gegen die Kurden. Das hängt ihnen noch immer nach.

Sie haben in Ihrer Diplomarbeit über Daseinsvorsorge geschrieben. Warum dieses Thema?

Die Daseinsvorsorge ist total unterbewertet, obwohl es das Um und Auf ist, damit die Menschen gut leben können. Die Maastricht-Kriterien haben dazu

geführt, dass die Kommunen ihre Betriebe ausgegliedert oder verkauft haben. Ziel war die Maximierung des Profits und nicht das Gemeinwohl. Eine völlig falsche Entwicklung.

Wird Daseinsvorsorge in Österreich wertgeschätzt?

Man schätzt es erst, wenn es nicht mehr funktioniert oder weg ist. Die Wertschätzung ist eher gering, weil es Normalität ist. Aber: Wir können nicht zufrieden sein mit dem, was ist. Sonst passiert genau das, was den Römern widerfahren ist: Ihre Zivilisation ist zerfallen. Das Streben nach Glückseligkeit hört nicht auf. Jeder Mensch befasst sich mit einem Thema und versucht, etwas weiterzubringen. Wir müssen in jedem Menschen dieses Potenzial suchen, das die Welt zum Positiven verändert.

Zur Person

Ercan Nik Nafs

Alter: 41 Jahre, geboren in der Türkei, lebt seit über 23 Jahren in Wien

Studium: Politikwissenschaft an der Universität Wien

Diplomarbeit: „Auswirkung des EU-Rechts auf die Wiener Stadtverwaltung im Bereich der Daseinsvorsorge“

Seit 1995 in der Wiener Jugendarbeit tätig: in den Vereinen Back Bone, BoS 5 und Back On Stage 10 in Wien-Favoriten

Seit 2014 ist er Kinder- und Jugendanwalt der Stadt Wien. Leitung und Koordination des Wiener Netzwerkes für Deradikalisierung und Prävention

„Wir müssen alle Kinder und Jugendlichen, egal woher sie kommen und welchen Status sie haben, gleich behandeln.“

Wann habe ich Anspruch auf Sonderurlaub?



BILD: © PETRA SPOLIA

Bediensteten kann auf Antrag aus wichtigen persönlichen oder familiären Gründen oder aus einem sonstigen besonderen Anlass Sonderurlaub gewährt werden, wenn keine dienstlichen Erfordernisse dagegensprechen. Bis zu einem Ausmaß von drei Tagen ist hierfür der/die DienststellenleiterIn zuständig, darüber hinaus die Magistratsabteilung 2.

Wichtig dabei ist es, dass durch den Sonderurlaub kein Erholungsurlaub ersetzt werden darf. Der Sonderurlaub darf daher nur gewährt werden, wenn er zwar eine Dienstfreistellung erfordert, aber keinem Erholungszweck dient. Darunter fallen in den meisten Fällen Todesfälle naher Angehöriger, Übersiedlungen und Hochzeiten. Neben dem Monatsbezug werden pauschalierte Nebengebühren (z.B. die Leistungszulage) weiterbezahlt, einzeln zu verrechnende (wie z.B. die Computerzulage) sind nicht weiterzuzahlen.

Es gibt selbstverständlich auch einige Formen von „geregeltem“ Sonderurlaub. So wird Sonderurlaub aus Anlass der Ablegung von verpflichtenden Dienstprüfungen gewährt. Ebenso kann Sonderurlaub für den Einsatz bei Organisationen (z.B. Rotes Kreuz) im Hilfs- und Katastrophendienst gewährt werden.

Bei Fragen wenden Sie sich an FSG-PersonalvertreterInnen Ihrer Dienststelle.

 manfred.obermueller@wien.gv.at

Bekomme ich Kinderzulage, wenn mein Kind das 18. Lebensjahr vollendet hat?



BILD: © PETRA SPOLIA

Für ein Kind, welches das 18. Lebensjahr vollendet hat, besteht Anspruch auf Kinderzulage, wenn

- a) für das Kind Familienbeihilfe gebührt,
- b) für volljährige Kinder, die sich in Berufsausbildung befinden und die die Voraussetzungen für die Gewährung der Familienbeihilfe erfüllen,
- c) das Kind, welches das 26. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, den Präsenzdienst oder Zivildienst leistet und dem unmittelbar vorher Kinderzulage gebührte und weder das Kind noch sein Ehegatte über eigene Einkünfte verfügen, die die Hälfte des Anfangsgehaltes der Verwendungsgruppe C erreichen.

WICHTIG! Die Auszahlung erfolgt nicht automatisch durch die MA 2, sondern nur auf Antrag. Grundlage dafür ist der Familienbeihilfenbescheid oder die Mitteilung (Kopie) des Finanzamts. Die Auszahlung erfolgt für den Zeitraum, für den vom Finanzamt die Familienbeihilfe weiter anerkannt wurde. Die Kinderzulage ist ein Bezugsbestandteil und wird nach Höhe des Beschäftigungsausmaßes ausbezahlt. Nur bei Vollbeschäftigung beträgt die Zulage 14,53 Euro pro Kind.

 margit.pollak@wien.gv.at

Besoldungsordnung 1994
<https://www.ris.bka.gv.at/>  Landesrecht
 Wien → Eingabe Titel → Eingabe Besoldungsordnung 1994 → Eingabe Paragraph 4

Kann ich einen Eigenbeitrag zur Pensionskasse leisten?



BILD: © PETRA SPOLIA

Ja, diese Möglichkeit ist im Vertrag mit der Pensionskasse vorgesehen! Der Eigenbeitrag beträgt 1% der Bemessungsgrundlage bis zur ASVG-Höchstbeitragsgrundlage (Wert 2015: € 4.650,-). Bei einer diesen Wert übersteigenden Summe können 2% des übersteigenden Betrages als Eigenleistung abgeführt werden. Diese Möglichkeit können alle Bediensteten in Anspruch nehmen.

Sofern gewisse Jahrgänge (Beamtinnen und Beamte, die zwischen 1.12.1959 und 31.12.1970 geboren sind, männliche Vertragsbedienstete, die zwischen 1.7.1948 und 30.6.1959 geboren sind, und weibliche Vertragsbedienstete, die zwischen 1.7.1953 und 30.6.1964 geboren sind) einen Eigenbeitrag (max. 2%) leisten, verdoppelt die Dienstgeberin den 1%igen Teil des Grundbeitrages bzw. wird der Sockelbetrag auf derzeit € 37,64 erhöht.

Um einen Eigenbeitrag leisten zu können, muss der Bedienstete eine jederzeit veränderbare Vereinbarung mit der MA 2 abschließen; das Formular ist auf der Intranetseite der MA 2 abrufbar.

Die Pension aus den Eigenbeiträgen ist steuerfrei, weiters wird der Eigenbeitrag mit einer staatlichen Prämie von von 4,25% gefördert (§108a EStG, Stand 2015).

 guenter.unger@wien.gv.at

Voraussetzungen für das Freijahr – das „Sabbatical“

Im Gemeindedienst gibt es die Möglichkeit, eine „bezahlte“ Auszeit zu nehmen. Es wird zwischen dem Freijahr und dem Freiquartal unterschieden.

In diesem Artikel beschäftigen wir uns nur mit dem Freijahr, dessen Voraussetzungen, den rechtlichen Grundlagen und allem Wissenswerten rundherum. Bis auf wenige Ausnahmen gelten die Bestimmungen für BeamtInnen und Vertragsbedienstete in gleicher Weise.

Voraussetzungen und Antrag

Sofern keine dienstlichen Interessen entgegenstehen, können Bedienstete, die ein zumindest 6-jähriges Dienstverhältnis zur Stadt Wien aufweisen, auf Antrag, innerhalb einer Rahmenzeit von fünf Jahren, ein Jahr vom Dienst freigestellt werden. Zu Beginn der Rahmenzeit ist Vollbeschäftigung verpflichtend. Der Antrag ist 3 Monate vor Beginn der Rahmenzeit im Dienstweg an die MA 2 zu richten und hat den gewünschten Beginn des Freijahres zu enthalten. Das bedeutet, dass die fünfjährige Rahmenzeit am 1. 1. 2016 beginnt, wenn der Antrag mit 1. 10. 2015 eingebracht wurde.

Beginn frühestens nach zwei Jahren

Frühestens nach zwei Jahren Rahmenzeit kann das Freijahr mit einem beliebigen Monatsersten (ausgenommen LehrerInnen, hier gilt das Schuljahr) begonnen werden (z.B. Beginn der Rahmenzeit 1. 1. 2016, früheste Möglichkeit für das Freijahr 1. 1. 2018). Dies bedeutet, dass 80% des Grundgehältes (ebenso Sonderzahlungen) für die Dauer von fünf Jahren bezogen werden. Vier Jahre wird gearbeitet (inkl. vollen Anspruchs auf zustehende Nebengebühren), ein Jahr bleibt man zu Hause (ohne Nebengebühren). Karenzurlaube gegen Entfall der Bezüge sind unzulässig. Karenzurlaube, die insgesamt neun Monate nicht übersteigen, sind aber möglich, verändern jedoch die Rahmenzeit. Erwerbstätigkeit, ausgenommen eine bereits vorher genehmigte Nebenbeschäftigung, ist verboten.

Pensionsbeitrag, Krankenkassen, Erholungsurlaub und Anrechnung

Der Pensionsbeitrag ist bei BeamtInnen vom vollen fiktiven Monatsbezug (inkl. Nebengebühren) auch

während der Rahmenzeit zu entrichten, bei Vertragsbediensteten vom tatsächlichen Bezug. Vertragsbedienstete sind während der Rahmenzeit voll sozialversichert. Für alle KFA-Versicherten bleibt die Mitgliedschaft aufrecht. Der fällige Beitrag richtet sich nach dem tatsächlichen Bezug inkl. Nebengebühren. Selbstverständlich wird die Rahmenzeit als volle Dienstzeit angerechnet. Der Erholungsurlaub wird je nach Beginn des Freijahres aliquotiert. Beginnt ein Freijahr mit 1. 1., entsteht für dieses Jahr kein Urlaubsanspruch. Beginnt es mit 1. 7. eines Kalenderjahres, halbiert sich der Anspruch für das laufende und das folgende Jahr (z. B. von je 200 Stunden auf je 100 Stunden).

Vorzeitige Beendigung

Die Rahmenzeit endet ex lege durch Beschäftigungsverbot, bei Elternkarenz oder Teilzeitbeschäftigung zur Pflege eines Kindes in der Dauer von jeweils mehr als neun Monaten, bei BeamtInnen durch Versetzung in den Ruhestand oder durch Auflösung des Dienstverhältnisses.

Ebenso können Bedienstete bei Vorliegen berücksichtigungswürdiger Gründe die vorzeitige Beendigung der Rahmenzeit beantragen. Die Bezüge (Monatsbezüge und Sonderzahlungen) sind dann neu zu berechnen. Ein sich dabei ergebendes Guthaben (wenn noch kein Freijahr konsumiert wurde) ist den Bediensteten nachzuzahlen, ein Übergenuß (Freijahr schon bzw. zum Teil konsumiert) ist dem Magistrat zu ersetzen.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Ihre FSG-PersonalvertreterInnen.

✉ manfred.obermueller@wien.gv.at



Manfred Obermüller
 Stellvertretender
 Vorsitzender der
 Hauptgruppe 1

BILD © PETRAS SPOLA

„Bis auf wenige Ausnahmen gelten die Bestimmungen für BeamtInnen und Vertragsbedienstete in gleicher Weise.“

Einsteiger, Umsteiger, Aufsteiger



BILD: © PID / GOKMEN

In der Neutorgasse 15 wurde das neue Menschenrechtsbüro der Stadt Wien eingerichtet. Menschenrechtsbeauftragte wurde **DIⁱⁿ Shams Asadi**. Inhaltlich liegt der Schwerpunkt für das restliche Jahr 2015 auf dem Thema Kinderrechte. (Siehe auch das Interview mit Kinder- und Jugendanwältin Ercan Nik Nafs auf Seite 10 f.)



BILD: © PID / SCHAUB-WALZER

Mit der interimistischen Führung der MA 24 wurde der Bereichsleiter für Finanzmanagement in der Geschäftsgruppe Gesundheit und Soziales der Stadt Wien **Mag. Richard Gauss** betraut. Die bisherige Leiterin Mag.^a Agnes Berlakovich wechselte in die Generaldirektion der Wiener Stadtwerke.



BILD: © PID / DAVID BOHMANN

Zum Leiter der neu geschaffenen Koordinationsstelle für Flüchtlingswesen in Wien wurde der ehemalige Drogenkoordinator der Stadt Wien und Geschäftsführer des Fonds Soziales Wien **Peter Hacker** bestellt.



BILD: © PID / SCHAUB-WALZER

Stadtrechnungshofdirektor **Dr. Peter Pollak**, seit 1. Juli 2010 an der Spitze dieser weisungsfreien Kontrollinstanz der Stadt Wien, wurde vom Wiener Gemeinderat für fünf weitere Jahre wiederbestellt.



BILD: © LENA KAMMERER

Hans-Karl Nessler erhielt das Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien. Er war bis zu seiner Pensionierung Personalvertreter und Gewerkschaftsvertrauensmann in der Personalabteilung sowie Geschäftsführender Obmann von Sportanlage und Restaurant der HG1 in der Rustenschacherallee. Für Behinderte und Aids-kranke Kinder hat er in Thailand die „Nessler Foundation“ gegründet.



Hannelore Erdle mit Stadtrat Christian Oxonitsch.

BILD: © PID / VOTAVA

Mit dem Silbernen Verdienstzeichen des Landes Wien wurde **Hannelore Erdle** ausgezeichnet. Die ausgebildete Kindergarten- und Hortpädagogin hat die Besuchshundestaffel des Samariterbundes Wien, Gruppe Favoriten, auf- und ausgebaut. Mit ihrem Golden Retriever Darios besucht sie Schulen, Kindergärten und Seniorenheime.

MA 35: Forderung der PV erfüllt

Die jahrelange Forderung der Personalvertretung nach mehr Personal wurde umgesetzt. Die MA 35 darf sich über 69 (!) neue Dienstposten zur Bewältigung des massiv gestiegenen Arbeitsanfalls freuen.



Neunundsechzig dringend benötigte neue Mitarbeiterinnen für die MA 35: Erfolgreich, weil sie an einem Strang zogen.

SYMBOLFOTO © SHUTTERSTOCK / WERNER HEIBER

Wir danken dem neuen Abteilungsleiter der MA 35 **Mag. Werner Sedlak** sowie der Leiterin der Personalstelle **Sandra Kriegbaum** dafür, dass sie mit uns an einem Strang gezogen und so das möglich gemacht haben, was früher unmöglich schien.

Rettung: 134 neue Dienstposten erkämpft

Großer Erfolg der FSG-Personalvertretung gemeinsam mit der Dienststellenleitung und anderen wohlwollenden Kräften: Die seit Langem unter dramatischer Unterbesetzung leidende Wiener Berufsrettung bekommt 134 (einhundertvierunddreißig!) neue Dienstposten. Diese unglaubliche Errungenschaft ist nicht vom Himmel gefallen: Lange und zähe Verhandlungen mit der Dienstgeberin sind ihr vorausgegangen.

134 (!) neue Dienstposten für Berufsrettung

Bereits nahezu ein Jahr haben wir sehnlichst um die notwendige Personalvermehrung zur Umsetzung vom 24-Stunden- auf den zwölfstündigen Tag-/Nacht-Dienst gerungen. Diese Umstellung ist aufgrund gesetzlicher Vorgaben und einer Empfehlung des Stadtrechnungshofes notwendig geworden und auch seit Jahren im Gange. Es gibt nicht wenige KollegInnen, die den neuen Dienst dringend erwartet haben, weil das vermehrte Einsatzaufkommen und der 24-Stunden-Dienst extrem kräftezehrend sind.

Personalintensiv: Verdoppelung der Dienstgruppen, höherer Ablösefaktor

Eine solche Dienstumstellung ist aber wegen der Verdoppelung der Dienstgruppen und des damit notwendigen höheren Ablösefaktors personalintensiv und eine logistische Herausforderung. Die letzten Monate waren aber auch deshalb nicht einfach zu bewältigen, da sich die Situation auch hinsichtlich der Besetzung der Einsatzmittel mit ÄrztInnen angesichts des bekannten Ärztemangels nicht einfach gestaltet hat.

Umstellung jetzt zügig durchsetzen

Nun kann das Umsetzungsprogramm zum Wohle unserer MitarbeiterInnen zügig vorangetrieben werden. Ich möchte aber nicht unerwähnt lassen, dass es auch vorwiegend ältere, langjährig dienende KollegInnen gibt, die in der Dienstform des 24-Stunden-Dienstes seit 20 und mehr Jahren leben, diese dementsprechend verinnerlicht haben und sich nur höchst ungern davon trennen würden. Im Sinne der Mitarbeiterzufriedenheit sollte es darüber noch Gespräche geben.


FOTO IN DER RETTUNGSSTATION HERMALS © PERSONALVERTRETUNG

Danke an Gesundheitsstadträtin Sonja Wehsely, die mit 14 Paletten Mineralwasser und 120 Wassermelonen für die innere Kühlung unserer KollegInnen sorgte - eine gute Gelegenheit, mit ihr auch über die Rahmenbedingungen der Rettungseinsätze wie Infrastruktur, Verkehr, Versorgung, Sicherheit usw. zu diskutieren.

Das Ende der Fahnenstange ist noch fern

Die Verwaltung einer wachsender Stadt muss auch künftig daran denken, dass die bald schon mehr als zwei Millionen Wiener BürgerInnen Anspruch auf notfallmedizinische Versorgung haben, die mit den gegenwärtigen Ressourcen nicht bewältigt werden kann. Es muss also, auch im Hinblick auf vorbildliche internationale Erfahrungen, rechtzeitig über die ausreichende Ausstattung mit bestens ausgebildetem Personal und ausgerüsteten Fahrzeugen nachgedacht werden.

Warum Straßenschuhe nicht Klassenschuhe heißen

Tatort Hauptschule (NMS): Ein Kollege fragt seinen Personalvertreter: „Die Direktion möchte, dass die Kinder mit den Schuhen in die Klassen gehen. Wir sind doch eine ‚Patschenschule‘. Darf die Direktion hier also eigenmächtig entscheiden? Bestimmt die Direktion, welche eine Patschen-Schule ist?“



BILD: © SHUTTERSTOCK / DANIELA STAERK

Oft bleibt Chaos zurück, wenn Vereine Schulsportanlagen benützt haben.

Der Personalvertreter weiß, wie es zu laufen hat: „Wir SchulwartInnen füllen aus bzw. haken am Auskunftsbogen das ‚Ja‘ bei ‚Patschenschule‘ an. Das machen wir nicht nach Lust und Laune, sondern richten uns danach, ob die MA 56 genügend Garderobenräume zur Verfügung stellen kann und ob Rollgarderoben oder Spinde für alle SchülerInnen aufgestellt sind. Abgesehen davon lassen sich Straßenschuhe, Reinlichkeit und Hygiene innerhalb der Schulen nicht unter einen Hut bringen. Die Antwort ist also klar: Wenn die SchülerInnen die Möglichkeit haben, in der Schule Straßen- gegen Hausschuhe zu wechseln, müssen sie das auch tun. DirektorInnen dürfen nicht anders entscheiden.“ In den Berufsschulen gilt die Hausschulpflicht nicht, weil dort aus organisatorischen Gründen keine Garderoben bzw. Garderobenräume zur Verfügung stehen.

Elternverein und Direktion könnten Straßenschuhe erlauben

Elternverein und Direktion können theoretisch gemeinsam eine Hausordnung beschließen, durch die den Kindern das Tragen der Straßenschuhe in der Schule gestattet wird. Sie sollten allerdings bedenken, dass es nicht darum geht, SchulwartInnen drin-

gend mit Arbeit zu versorgen, sondern die Klassenräume vor teuren Schäden zu schützen. Altgediente SchulwartInnen (und DirektorInnen) wissen, dass nicht nur Schmutz in die Klassenräume getragen wird, sondern auch die Steinchen jeder Größe auf den Sohlen der Schuhe den Boden beschädigen. Auf den Kosten bleibt der Schulerhalter und damit die öffentliche Hand sitzen.

„Da Mensch is no immer a Sau“

In den Siebzigern des 20. Jahrhunderts trällerte sich die „Worried Men Skiffle Group“ mit „Da Mensch is a Sau“ für 13 Wochen an die Spitze der Charts. Vinyl ist heute fast passé, aber die Rüsseltiere sind noch immer allgegenwärtig:

Montag, Dienstbeginn. Kontrolle des Turnsaales und der dazugehörigen Räumlichkeiten. Der Turnsaal wurde am Wochenende von verschiedenen Vereinen benützt. Am Freitag waren Turnsaal und alle weiteren Räumlichkeiten gesäubert übergeben worden. Vereine haben die Verpflichtung, die angemieteten Einrichtungen gereinigt zurückzugeben. Was zum Teil nicht oder nur ungenügend passiert: Getränkedosen, Flaschen und Essensreste werden einfach zurückgelassen.

Die KollegInnen beschweren sich, fotografieren und dokumentieren. Führen zahlreiche Gespräche mit den Verantwortlichen der Vereine und dem für die Vergaben zuständigen Sportamt. Leider manchmal leere Kilometer, zum Leidwesen der SchulwartInnen, die letztendlich die Turnsäle und die dazugehörigen Räumlichkeiten so pflegen wollen, dass sie den SchülerInnen wieder zugemutet werden können.

„Wir verlangen eine verbindliche Hausordnung, an die sich auch die Vereine halten müssen und die mit Konsequenzen verbunden ist, wenn sie ignoriert wird.“

Gesucht: Sonderpädagogische **ExpertInnen!**

Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung! Aber nicht jedes Kind hat die gleichen Bedürfnisse, startet mit den gleichen Voraussetzungen.



BILD: © SHUTTERSTOCK / SERHIY KOBYAKOV

Vielheit ist Realität in den Kinderbildungseinrichtungen der MA 10. Egal ob kulturelle, soziale oder biologische Unterschiede – auch bei größtem Einsatz reicht das Fachwissen nicht für alles. Unterstützung von ExpertInnen ist gefragt. Und es gibt sie ja: (mobile) Sonderkindergarten- und -hortpädagogInnen, KindergartenpsychologInnen und SprachheilpädagogInnen etc. Aber leider nicht genug.

Jene KollegInnen, die „hautnah“ vom ExpertInnenmangel betroffen sind, versuchen, diesen Zustand durch enormes Engagement und hohen persönlichen Einsatz auszugleichen. Das zehrt natürlich an den Kräften! Da heißt es: hinschauen und gegensteuern. Deshalb ist die Besetzung, aber auch Schaffung zusätzlicher Dienstposten für spezialisierte Fachkräfte unumgänglich.

Heuer haben 27 KollegInnen ihre Ausbildung zur SonderkindergartenpädagogIn an der BAKIP 21 abgeschlossen. Aber reicht das schon? Nein! Wir brauchen viel mehr KollegInnen in diesem Berufsfeld. KollegInnen, die Chancengleichheit als gesellschaftlich notwendig einschätzen und sich deswegen für diese Ausbildung entscheiden. An der BAKIP 21 wird dieser fünfsemestrige Lehrgang (für KindergartenpädagogInnen der MA 10) in berufsbegleitender Form angeboten. Anmelde-möglichkeiten gibt es bis Ende Oktober.

Integration ist ein wichtiges gesellschaftliches und politisches Anliegen. Das persönliche Engagement ist nur eine Seite der Medaille. Die notwendigen Ressourcen und adäquaten Rahmenbedingungen die andere – und da gibt es noch genug zu tun!

✉ margit.pollak@wien.gv.at
✉ marianne.klepac-baur@wien.gv.at

Mehr Informationen zur Ausbildung:

- www.paedagogika.at/paedagogika/ausbildungsangebot/sokip-lehrgang.html

MA 11: Dienstposten für **neues Krisenzentrum**

Die FSG hat sich mit ihren Forderungen durchgesetzt: Unter Einbeziehung der KollegInnen wurde das damalige Krisenzentrum (KRIZ) für jugendliche Burschen mit einem neuen Konzept versehen und in die Pleischlgasse umgesiedelt. Die Anzahl der Dienstposten war zuletzt auf acht erhöht worden, da durchgehende Doppelbesetzung in diesem Bereich erforderlich ist. Die Praxis zeigte, dass die personelle Ausstattung nicht ausreichend war. Der FSG gelang es, einen neunten Dienstposten zuzuteilen. Die Arbeit in den KRIZ der MA 11 erfordert höchste Professionalität und zählt zu den herausforderndsten Arbeitsbereichen.

FSG hat erfolgreich verhandelt

Mittlerweile steigt der Bedarf in diesem Segment rapide an, sodass mit nur einem KRIZ nicht mehr das Auslangen gefunden werden kann. In den Verhandlungen zur Schaffung eines zweiten KRIZ wurde rasch klar, dass die Abteilung das Konzept ändern wollte. Die FSG stand von Anfang an auf dem Standpunkt, das gut funktionierende Konzept beizubehalten. Durch Hartnäckigkeit ist es gelungen, auch hier wieder neun Dienstposten zu schaffen.

Außerdem war für uns klar, dass ein weiterer Dienstposten im Bereich der pädagogischen Leitung geschaffen werden muss. Und auch diesbezüglich waren unsere Verhandlungen erfolgreich. Durch die Schaffung eines weiteren Dienstpostens im Bereich der Verwaltung sollen Vertretungsdienste bei Engpässen leichter bewerkstelligt werden.

Die FSG-GewerkschafterInnen und -PersonalvertreterInnen der MA 11 freuen sich über den positiven Verhandlungsabschluss.

andreas.walter@wien.gv.at

„Fachlichkeit und Sachlichkeit machen sich bezahlt!“

Organisationsentwicklung in der MA 11

Bereits 2014 wurde mit den Vorerhebungen für eine Organisationsentwicklung der MA 11 begonnen.

Rund um die KlientInnen und ihre Familiensysteme soll ein umfangreiches, zeitgemäßes Angebotsprogramm entstehen.



BILD © SHUTTERSTOCK / LUCKYIMAGES

In einer sehr umfangreichen, offenen Onlinebefragung wurden alle KollegInnen aufgerufen, zur momentanen Arbeitssituation innerhalb der MAG ELF Stellung zu nehmen. Dabei wurde großer Wert auf die Schnittstellen der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Dezernaten gelegt. Zahlreiche Interviews ergänzten die Erhebungen. Das Ergebnis dient als Grundlage für eine tiefgreifende Reform. Die Organisationsberatungsfirma Loop wurde unter zahlreichen BewerberInnen mit der Durchführung einer Organisationsentwicklung beauftragt.

Die Basis soll dahinter stehen

Die MA 11 legt großen Wert darauf, dass die geplanten Verbesserungen auf Vorschlägen der Basis beruhen und auch entsprechend mitgetragen werden. Die Personalvertretung ist durch die Kollegen Günter Unger, Stefano Falchetto und Andreas Walter in der Steuerungsgruppe vertreten.

Die Fa. Loop übernahm die geleisteten Vorarbeiten und ergänzte diese durch weitere Befragungen und Interviews. Dabei wurde die Basis genauso einbezogen wie die Hierarchie.

„Die multiprofessionelle Zusammenarbeit soll optimiert, erweitert, regionalisiert, möglichst unbürokratisch und effektiv zum Kindeswohl eingesetzt werden.“

Sechs Projektgruppen eingerichtet

- **„Familienservicestellen“:** Wie könnte das vielfältige Serviceangebot der Wiener Kinder- und Jugendhilfe attraktiver und übersichtlicher gestaltet werden?
- **„Multiprofessionelle Krisenarbeit“:** Welche inhaltliche Ausrichtung und welche strukturellen Rahmenbedingungen könnten diese herausfordernde Arbeit unterstützen?
- **„Regionales Arbeiten stärken“:** Welche Varianten einer stärkeren regionalen Ausrichtung bei der Aufgabenerfüllung wären möglich, und was könnten sie bewirken?
- **„Stationäre Angebote differenzieren und innovative Betreuungsangebote entwickeln“:** Mit welchen Angeboten und Betreuungssettings kann den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder / Jugendlichen und ihren Familien möglichst gut entsprochen werden?
- **„Ambulante Angebote zusammenführen und weiterentwickeln“:** Wie könnten die ambulanten Angebote gut gebündelt und flexibel eingesetzt werden?
- **„Struktur der Pflegekinderarbeit“:** Entspricht die aktuelle Struktur der Pflegekinderarbeit den fachlichen Anforderungen?

In Projektgruppen alle Berufsgruppen vertreten

In einer Großgruppenveranstaltung wurde die bisherige Arbeit präsentiert, und die über 300 TeilnehmerInnen hatten die Möglichkeit, sich zu informieren und weitere Anregungen einzubringen.

Sie werden in das Konzept eingearbeitet werden.

Im Herbst soll das Grobkonzept stehen, bis Jahresende das Endergebnis der Arbeitsgruppen vorliegen. 2017 wird „100 Jahre Jugendwohlfahrt“ gefeiert – dann soll sich die MAG ELF mit einem völlig neuen „Gesicht“ präsentieren.

Die FSG unterstützt diese Bestrebungen, die auf langjährigen Wünschen zur multiprofessionellen Zusammenarbeit der KollegInnen aller Dezernate basieren.

Schluss mit Mogelpackung bei „Sozialer Arbeit“

Weil die gesetzliche Absicherung der Sozialen Arbeit mit einem Berufsgesetz Sozialarbeit/Sozialpädagogik mehr als überfällig ist, hat eine Arbeitsgruppe von SozialarbeiterInnen und SozialpädagogInnen einen neuen Gesetzesvorschlag ausgearbeitet.

SozialarbeiterInnen, SozialpädagogInnen und SozialwissenschaftlerInnen tragen maßgeblich zur Aufrechterhaltung sozialer Systeme bei. Der Entwurf, der mit Unterstützung der Stadträtinnen Tanja Wehsely und Christian Oxonitsch sowie den Landtagsabgeordneten Gabriele Mörk und Heinz Vettermann zustande gekommen ist, wurde im Juni an Bildungsstadtrat Christian Oxonitsch und die Sozialsprecherin der Grünen Birgit Hebein übergeben. Der endgültige Text soll im Herbst der Bundesregierung überreicht werden.

Standards für professionelle Sozialarbeit

Zu dieser Arbeitsgruppe, koordiniert von Bernhard Mager aus dem Büro der Geschäftsgruppe Bildung, Jugend, Information und Sport, gehörten der Wiener Berufsverband für Soziale Arbeit und der FH-Campus Wien, das Kinderrechtsbüro FICE und der FSW. Durch das beabsichtigte Gesetz sollen die Berufsbezeichnungen SozialarbeiterInnen, SozialpädagogInnen und SozialarbeitswissenschaftlerInnen geschützt werden. Von den Ausbildungsstandards über die ethischen Grundsätze der Profession bis zu fachlichen und arbeitsrechtlichen Standards definiert der Gesetzesentwurf diese drei Berufsgruppen und ihre Leistungen klar und verständlich. Der Gesetzesvorschlag schafft bisher nicht existierende Qualitätsstandards. Professionelle Soziale Arbeit verlangt hohe Standards und Qualifikationen. Dazu gehört pädagogische, psychologische, rechtliche, medizinische und wissenschaftliche Ausbildung. Dazu kommen angeleitete Praktika und Selbstreflexion.

Ergänzungen zu anderen berufsrechtlichen Regelungen

Dieses Gesetz bringt die längst fällige Ergänzung zu in diesem Feld bereits geltenden berufsrechtlichen Regelungen, wie zum Beispiel für PsychologInnen, Lebens- und SozialberaterInnen und MediatorInnen. Erstmals soll damit auch eine Grundlage für selbstständige Tätigkeit geschaffen werden, etwa als Familien- und ErziehungsberaterIn.



Im Juni hat eine ExpertInnen-Delegation im Rathaus den Entwurf für ein neues Berufsgesetz Sozialarbeit / Sozialpädagogik / Sozialwissenschaft an Bildungs- und Jugendstadtrat Christian Oxonitsch (Dritter von links) sowie die Sozialsprecherin der Grünen Gemeinderätin Birgit Hebein (Dritte von rechts) übergeben. HG 1-Vorsitzender Norbert Pelzer (Bildmitte) hatte das Vorhaben von Beginn an mit Nachdruck gewerkschaftlich unterstützt.

Abholen in der Lebenswelt

Sozialarbeit ist vielfältig: z.B. in der Wiener Kinder- und Jugendhilfe, in betreuten Wohngemeinschaften, bei der Jugendarbeit oder der Suchthilfe Wien, der Gebietsbetreuung, der interkulturellen Projektarbeit, der Wohnungslosenhilfe, bei Streetwork und Sozialarbeit mit sexuell Erwerbstätigen, in der Schuldnerberatung u. a. In diesen Bereichen Tätige unterstützen und beraten Menschen in Notlagen kompetent und professionell. Kinder und Jugendliche werden direkt an ihren Aufenthaltsorten, in ihrer „Lebenswelt“, erreicht. Soziale Arbeit kann präventiv wirken und so verhindern, dass Probleme eskalieren.

Stadtgärten mit neuer Lehrlingsausbildung

Seit 1. September haben die Wiener Stadtgärten ein neues Ausbildungssystem eingeführt, um die GärtnerInnenlehre noch attraktiver und zeitgemäß gestalten zu können. Personalvertretung und Gewerkschaft waren immer eingebunden, und ich trage das neue System natürlich voll mit.



BILD: © MA 42

Der Schweizergarten ist eines der beliebtesten Erholungsgebiete Wiens.

In Zukunft gibt es acht hauptberufliche LehrlingsausbilderInnen. Alle haben die Gärtnermeisterprüfung abgelegt und sich freiwillig gemeldet. Die Lehrlinge werden in vier Gruppen aus allen drei Lehrjahren mit jeweils zwei AusbilderInnen praktisch in den Beruf eingeführt. Stationiert sind sie grundsätzlich im Schulgarten und in den Blumengärten Hirschstetten. Von dort aus werden sie in den einzelnen Regionen und Betrieben entsprechend ihrem Ausbildungsplan stationiert.

Künftig sollen Lehrlinge, wenn sie wollen, auch Baumschutzreferat oder Pflanzenschutzreferat kennenlernen können. So können sie sich später leichter ihren Talenten und Fähigkeiten entsprechend bewerben.

Keine Zigarette - Kollegin niedergeschlagen

Naturliebende GärtnerInnen gehören sicher nicht zu den Streithanseln. Auch nicht die Kollegin, die von mehreren Männern mit einer Flasche beworfen und geschlagen wurde, weil sie als Nichtraucherin der Forderung nach einer Zigarette nicht nachkommen konnte. Sie erlitt einen Sehnenriss an der Hand und musste operiert werden. Einer der Täter wurde rasch gefasst - immerhin!

 werner.krachler@wien.gv.at

Team der MA 56: Lebensqualität für Behinderte

Es ist 7.15 Uhr. Die ersten SchülerInnen - Kinder mit besonderen Bedürfnissen - werden gebracht. Ab diesem Zeitpunkt sind im Hort PädagogInnen, KindergartenassistentInnen und Anstaltsgehilfinnen die wichtigsten Ansprechpersonen im Haus.

8.00 Uhr: S. sitzt im Rollstuhl und benötigt Hilfe im Ablauf seines Unterrichtsalltags: beim Umziehen, Einrichten des Arbeitsplatzes, Holen der therapeutischen Hilfsmittel, bei der täglichen Hygiene. Wir, das Team der MA 56, sind da.

V. hat Schwierigkeiten beim Schreiben aufgrund eingeschränkter Feinmotorik. Rollstuhlfahrende Kinder müssen immer wieder bewegt werden. Ein therapeutisches Hilfsmittel ist dabei der Stehständer, welcher zur Stärkung des Knochenbaus, aufrechterer Haltung und Verbesserung der Gehirnfunktionen sowie des gesamten Organismus beiträgt. Wir, das MA 56-Team, sind da.

In kleinen Gruppenräumen wird in entspannter Atmosphäre zu Mittag gegessen. Alle sitzen gemeinsam an einem Tisch. J. kann nicht alleine essen und braucht Unterstützung, für T. reicht es, vorzuschneiden und das entsprechende Therapiebesteck hinzulegen. Wir, das MA 56-Team, sind da.

In der Nachmittagsbetreuung bieten wir den SchülerInnen kreatives Gestalten, Klettergruppe, Garten, Fußball, Boccia, Kekswerkstatt, freies Spiel, Ausflüge und vieles mehr. Wir, das MA 56-Team, sind da.

15.45 Uhr: Gemeinsames Aufräumen, Helfen beim Anziehen, zum Schulbus gehen, ein kurzes Winken, die SchülerInnen fahren nach Hause. Wir, das MA 56-Team, sind da.

 monika.lueck@wien.gv.at

● www.wien.gv.at/verwaltung/personal/jobprofile/kindergarten/kindergarten/paedagogik.html

Wien-Wahl, 11. Oktober - Weichen stellen!

Am 11. Oktober ist es wieder so weit - in Wien werden die Gemeinderatswahlen abgehalten.

Es ist kein Zufall, dass die Mehrheit der HelferInnen bei dieser Wahl durch Gemeindebedienstete gestellt wird. Wir Gemeindebedienstete sind höchst zuverlässig, kompetent und verantwortungsbewusst!

Wien wurde zum sechsten Mal in Folge zur lebenswertesten Stadt der Welt gekürt – das wird für uns schon langsam selbstverständlich, leisten wir doch durch unsere tagtägliche ausgezeichnete Arbeit einen wesentlichen Beitrag dazu.

SPÖ steht für ausgezeichnete Verwaltung

Bewertet wurden das politische, soziale und ökonomische Klima, medizinische Versorgung, Ausbildungsmöglichkeiten, infrastrukturelle Voraussetzungen wie das öffentliche Verkehrsnetz, Strom- und Wasserversorgung – Bereiche, die ohne unsere Leistungen nicht so ausgezeichnet funktionieren würden! Weiter wurden Freizeitangebote wie Restaurants, Theater, Kinos, Sportmöglichkeiten, die Verfügbarkeit von Konsumgütern vom Nahrungsmittel bis zum Auto sowie Umweltbedingungen von der Grünanlage bis zur Luftverschmutzung verglichen. Auch hier zeigt sich: Ohne die Gemeindebediensteten keine Chance auf Erfolg!

Wir Gemeindebedienstete leisten unseren Beitrag

Aber unser Beitrag ist auch politisch gefragt – denn wenn sich die politischen Verhältnisse ändern, wird sich rasch auch unsere Arbeit verändern. In den Medien wird der Ruf nach „Reformen“ immer lauter. Gemeint sind aber radikale Einsparungen – da braucht es einen verlässlichen Partner, um unsere Leistungen auch in Zukunft in so hoher Qualität anbieten zu können. Dafür steht die FSG an vorderster Front. Gelebte Sozialpartnerschaft soll erhalten bleiben, auch wenn das in Zeiten wie diesen keineswegs mehr selbstverständlich ist.

Nachteilige Privatisierungen verhindert

Robert, ein Kollege aus der MA 34, meint: „Die TechnikerInnen von MA 34 und MA 25 sind gegen Stillstand und fordern, dass auch öffentliche Gebäude wie Kindergärten, Schulen und Amtshäuser auf dem Stand der Technik bleiben.“



BILD: © PID / SCHAUB-WALZER

Sabrina, eine Kollegin aus der MA 11, sagt: „Wir stehen für ein soziales Wien, weil jedes Kind und alle Jugendlichen gute Förderung verdient haben.“

Werner, ein Kollege aus der MA 42, bringt es auf den Punkt: „Ohne die SPÖ in Wien wären Teile der Wiener Stadtgärten längst privatisiert worden. Drastische Verschlechterungen wären die Folge!“

Aber auch auf direkter politischer Ebene sichert die SPÖ in Wien die Leistungen und die Rahmenbedingungen der Gemeindebediensteten. Nur mit den Stimmen unserer SPÖ-GemeinderätInnen konnten Privatisierungen verhindert werden, werden Ruhestandsversetzungen, der Nebengebührenkatalog sowie z. B. die Dienstrechtsnovelle 2015, die uns allen Vorteile bringt, beschlossen.

Wer genießt nicht die Vorteile der Stadt Wien – Wasserversorgung, Kanal, öffentliche Verkehrsnetze, saubere Straßen, Gehsteige und Radwege, perfekte Strom- und Gasversorgung, Feuerwehr, gut ausgebauten Verkehrswege, gepflegte Grünanlagen, sichere Spielplätze, Kindergärten und Schulen, medizinische und pflegerische Betreuung, soziale Angebote, kulturelle Angebote und und und ...

Diese wichtigen Bereiche dürfen nicht einem Sparprojekt, Ausgliederungen oder Privatisierungen zum Opfer fallen!

Ich weiß, was ich zu tun habe! Ich gehe wählen!

Wahlen: Gemeindebedienstete springen ein

Die politischen Parteien schaffen es trotz Zusammenlegung von Wahlsprengeln kaum mehr, die erforderliche Anzahl an (Ersatz-)BeisitzerInnen zu stellen, weshalb zusätzliche Gemeindebedienstete einspringen.



BILD: © PETRA SPOLA

Manfred Obermüller
Stellvertretender
Vorsitzender der
Hauptgruppe 1

Gerade Gemeinderats- und Bezirksvertretungswahlen sind ja am schwierigsten in Abwicklung und Auszählung.

MA-62-Abteilungsleiterin Dr.ⁱⁿ Christine Bachofner sowie ihr „Wahlchef“ Otto Gmoser mit seinem Team und KollegInnen der Bezirksämter mussten also eine Lösung aus dem Hut zaubern. Um eine friktionsfreie Durchführung der Gemeinderats- und Bezirksvertretungswahlen 2015 sowie weiterer Wahlereignisse sicherzustellen, werden in Zukunft bestimmten

Sprengelwahlbehörden unterstützende MitarbeiterInnen aus dem Magistrat zur Verfügung gestellt. Vorrangig betrifft dies Wahlkartensprengel, Wahlsprengel mit über 1.000 Wahlberechtigten sowie Wahlsprengel, bei denen am Wahltag durch eine verminderte Anzahl an BeisitzerInnen die Wahldurchführung und Ergebnismittlung erheblich verzögert würden.

In der Praxis werden die unterstützenden MitarbeiterInnen der Sprengelwahlbehörden zur Mitarbeit bei der Führung des Abstimmungsverzeichnisses, der Führung des Wählerverzeichnisses und des Verzeichnisses der WahlkartenwählerInnen sowie bei der Auszählung der Stimmen (einschließlich Vorzugsstimmen) herangezogen werden.

Erfreulich: Die Wahldienstentschädigung wird für WahlleiterInnen bei den Sprengelwahlbehörden und den besonderen Wahlbehörden, deren StellvertreterInnen sowie die unterstützenden MitarbeiterInnen der Sprengelwahlbehörden in gleicher Höhe ausbezahlt. Tausende fleißige MitarbeiterInnen garantieren somit die korrekte und ordnungsgemäße Abwicklung der Wahlen.

manfred.obermueller@wien.gv.at

Neue Mitglieder- mappe für die Hauptgruppe 1

Der Start in eine Mitgliedschaft bei der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten - Kunst, Medien, Sport, freie Berufe (GdG-KMSfB) wird in der Hauptgruppe 1 ab sofort von einer neuen Mitgliedermappe begleitet. Diese Mappe wird, jährlich aktualisiert, als Drehscheibe für die Kommunikation zwischen Mitgliedern und ArbeitnehmerInnenvertretungen dienen.



Die Vorderseite bildet Dienstleistungen der Gewerkschaft in Schlagwörtern ab und vertieft sie auf der Rückseite. Dargestellt werden außerdem die Position der Hauptgruppe 1 innerhalb der Gewerkschaftsbewegung und die Geschichte des ÖGB samt unserer GdG-KMSfB. Hier werden die Errungenschaften der ArbeitnehmerInnenbewegung aufgezeigt, weil man nicht vergessen sollte, wer erreicht hat, dass es uns heute so gut geht.

Wir freuen uns, unsere Angebote damit noch konkreter darstellen zu können.

nikolaus.borbely@wien.gv.at

Nüsse im Rahmen der gesunden Ernährung

Regelmäßiger Konsum von Nüssen senkt Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen signifikant

Wenn wir von Nüssen sprechen, meinen wir üblicherweise alle Nüsse, also Walnüsse, Haselnüsse, Cashewkerne, Erdnüsse usw. Zu den „echten“ Nüssen im botanischen Sinn zählen beispielsweise Haselnüsse. Die Walnuss ist eigentlich eine Steinfrucht, während Erdnüsse zu den Hülsenfrüchten zählen.



BILD: © SHUTTERSTOCK / GOSSIP

Nüsse sind energiereich und gut gegen Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Gut für Herz und Kreislauf

Wichtig ist: In Studien konnte gezeigt werden, dass regelmäßiger Konsum von Nüssen das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen signifikant senkt. Dies beruht unter anderem auf der positiven Auswirkung, welche die enthaltenen mehrfach ungesättigten Fettsäuren (Stichwort „Omega 3“) auf den Cholesterinspiegel haben. Außerdem enthalten Nüsse auch viele Ballaststoffe, B-Vitamine und Mineralstoffe wie Calcium, Magnesium und Zink.

Nüsse liefern, da sie überwiegend aus Fett bestehen (45-75%) auch viel Energie. Entgegen der landläufigen Meinung tragen sie jedoch, in Maßen genossen, nicht zur Gewichtszunahme bei. Für Vegetarier und Veganer sind sie auch eine gute Eiweißquelle (8-25 g pro 100 g).

Für den kleinen Hunger zwischendurch

Bauen Sie also Nüsse in kleinen Mengen (eine kleine Handvoll oder 20-30 g) in Ihre tägliche Ernährung ein! Zum Beispiel in Form eines Frühstücksmüslis, das Sie mit gehackten Nüssen ergänzen können, oder als Snack und Energiekick für den kleinen Hunger zwischendurch. Ein Tipp für die Lagerung: Um ein Ranzigwerden zu vermeiden, lagern Sie die Nüsse in einem dunklen Gefäß, trocken und am besten im Kühlschrank - dann sind sie ca. sechs Monate lang haltbar.

 diabetbuero@hera.co.at

Die Autorinnen Karin Varga und Annika Hackl sind Diätologinnen am Sanatorium Hera.

Zur Vorsorge in die Urologie des Sanatorium Hera

Urologie: Hohe Qualität im Ambiente eines Privatspitals.

Prostatakarzinom, die häufigste Krebserkrankung des Mannes, und Harninkontinenz sind zwei von vielen Krankheiten, um die sich die Urologische Abteilung des Sanatorium Hera mit vier erfahrenen Fachärzten kümmert.

In der urologischen Ambulanz werden täglich PatientInnen mit Problemen der Harnblase, der Nieren, der Prostata und des äußeren männlichen Genitaltrakts untersucht und behandelt. Spezialambulanzen für Andrologie (Sexualstörungen und Fortpflanzungsprobleme des Mannes), für Urodynamik (unkontrollierter Harnabgang) sowie für urologische Tumorerkrankungen werden regelmäßig abgehalten.

Operative oder konservative Therapien können an der Urologie stationär oder tagesklinisch durchgeführt werden. Im neu errichteten Operationstrakt werden urologische Eingriffe mit modernen Geräten und hoher Qualität vorgenommen. Schwerpunkte sind die chirurgische Therapie der zahlenmäßig zunehmenden urologischen Tumorerkrankungen sowie endoskopische Eingriffe am Harntrakt, beispielsweise bei gutartiger Prostatavergrößerung oder Nierenstein-erkrankung.

Prim. Dr. Rudolf Hasun



BILD: © SANATORIUM HERA

Das Ärzteteam im Bild v.l.n.r.:
OA. Dr. Thomas Schmitz,
OA. Dr. Karl Colleselli,
Prim. Dr. Rudolf Hasun,
OA. Dr. Igor Stancik, F.E.B.U.

Urologische Ambulanz

9., Lustkandlgasse 24

Montag bis Donnerstag 8 bis 12 Uhr,

Freitag 8.30 bis 12 Uhr

Telefonische Anmeldung unter: (01) 313 50-45444

Montag bis Donnerstag 7 bis 14 Uhr,

Freitag 7 bis 13.45 Uhr

www.hera.co.at/de/ambulanz/29

Ganz ohne Streit geht es nicht

Unser fiktives Pärchen aus der Beziehungsserie hat schon viel erlebt.

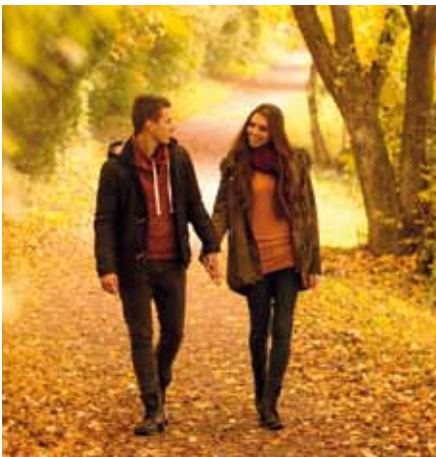


BILD: SHUTTERSTOCK / GERGELY ZSOLNAI

Bei Meinungsverschiedenheiten sollte es möglich sein, beide Sichtweisen nebeneinanderstehen zu lassen.

Dieser Beitrag ist bereits der dritte in unserer Familienserie. Die ersten beiden erschienen in teamwork 1 / 2015 („Wo die Liebe hinfällt“) und 2 / 2015 („Partnerschaft: Nur mit dir – Für immer dein“)

Willst du Recht haben oder glücklich sein?

Die eigene Meinung zu vertreten, sie in der Diskussion mit Argumenten zu unterlegen, ist auch in einer Beziehung wichtig. Ebenso wichtig wäre allerdings, sich die Meinung und die Argumente der anderen Seite anzuhören und sie wertzuschätzen.

„Willst du Recht haben oder glücklich sein? Beides gleichzeitig geht nicht“, hat schon der berühmte amerikanische Psychologe Dr. Marshall Rosenberg gesagt.

Wenn es ums Rechthaben geht, geht es auch um den Sieg. Doch wo ein Sieger ist, gibt es auch einen Verlierer. Und wer möchte schon gerne als Verlierer dastehen?

Im Streit spielen Emotionen oft eine große Rolle. Wenn die Argumente nicht verstanden werden, glaubt Mann oder Frau, sie mit emotionalem Nach-

Es war mit der rosaroten Brille im siebenten Himmel, hat die Entscheidung getroffen, zusammenzuziehen und beginnt sich nun der Realität des Alltags zu stellen.

Früher war die Meinung des Partners immer wichtig und ernst genommen worden. Nie wurden Zweifel an dieser Meinung geäußert, ja vielleicht wurde die eigene Sichtweise der des Partners untergeordnet. Doch langsam regt sich Widerstand im Inneren. Nicht immer sieht Mann oder Frau die Welt mit den Augen des Partners, sondern auch durch die eigene Brille.

druck wiederholen zu müssen. Es wird lauter und mit Händen und Füßen diskutiert. Wenn das Gegenüber noch immer nicht überzeugt werden konnte, wird des Öfteren mit Abwertungen und Verletzungen gearbeitet. „Du verstehst das nicht.“ „Du bist zu blöd dazu.“ „Immer dasselbe mit dir, mit dir kann man einfach nicht diskutieren.“ „Immer willst du Recht haben.“

Ein lösungsorientiertes Konfliktgespräch

Mit solchen Formulierungen wird der Partner an den Pranger gestellt, quasi zum Unrechthaben verurteilt. Die Konsequenz daraus ist meist eine Rechtfertigung, ein emotionaler Gegenangriff oder ein gekränkter stiller Rückzug. Alles keine wirklich guten Lösungsansätze.

Bei Meinungsunterschieden sollte es möglich sein, beide Sichtweisen nebeneinanderstehen zu lassen. „Du siehst die Sache so, und ich sehe die Sache so.“ Die Welt nicht nur schwarz oder weiß zu sehen, sondern mit all ihren Grauschattierungen wahrzunehmen. Subjektive Sichtweisen sollte man als solche akzeptieren. Das bedeutet nicht, sich von der eigenen Meinung abbringen zu lassen, sondern auch die andere Meinung gelten zu lassen.

Emotionen sind ganz wichtige Bestandteile einer Beziehung. Glück, Freude, aber auch Ärger. Wichtig wäre es, diesen Gefühlen Platz zu geben, sie dem Partner gegenüber zu äußern. Bei positiven Gefühlen ist das natürlich leichter, aber auch nicht selbstverständlich. Ein Lob, anerkennende Worte können oft Wunder in einer Beziehung bewirken.

Bei negativen Gefühlen wäre es wichtig, sie nicht in sich hineinzufressen oder immer alles hinunterzuschlucken. Damit wären nicht nur beginnende Magengeschwüre die Folge, sondern auch sehr wahrscheinlich irgendwann ein eruptiver emotionaler Ausbruch. Der kann dann – völlig zusammenhanglos – vom Partner nicht richtig interpretiert werden. Deshalb zeitgerecht seinem Ärger Raum verschaffen und die eigenen Gefühle in den Mittelpunkt stellen: „Ich bin jetzt verärgert.“ „Ich bin jetzt gekränkt.“

Damit ist die Basis für ein lösungsorientiertes Konfliktgespräch gelegt.

✉ felix.steiner@wien.gv.at

„Wichtig ist es, Glück, Freude, aber auch Ärger Platz zu geben und sie dem Partner gegenüber zu äußern.“




WIR MACHEN GUTES BESSER

40
Jahre

FÜR MEHR GESUNDHEIT AM ARBEITSPLATZ

Ein warmes, ausgewogenes Mittagessen ist das Erfolgsrezept für mehr Gesundheit und Leistung am Arbeitsplatz.

Mit GOURMET ist ein warmes Mittagessen einfach und unkompliziert:

- Große Vielfalt & Abwechslung für jeden Geschmack
- Saisonale Zutaten aus Österreichs Genussregionen
- Ohne Zusatz von Geschmacksverstärkern, Farbstoffen oder Konservierungsmitteln
- Ausgewogene Speisenzusammenstellung durch GOURMET-ErnährungsexpertInnen
- Einfache Abrechnung mit Magistratsmarken

Bereits 55 Magistratsstellen in Wien genießen täglich das Angebot von GOURMET.
Zum Beispiel:



Wollen Sie mehr über den ausgewogenen
Mittagstisch von GOURMET wissen?
Wir laden Sie gerne zu einer Verkostung ein.*
Einfach Gutscheine ausfüllen und einsenden.



VERKOSTUNGSGUTSCHEIN

Name, Funktion

Firma, Tel.Nr.

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Schicken Sie uns ein Fax an 050 876-5510, ein E-Mail an info@gourmet.at oder senden Sie diesen Gutschein an
GMS GOURMET GmbH, Oberlaaer Straße 298, 1230 Wien. Telefonisch stehen wir unter 050 876-5000
gerne für Fragen zur Verfügung.

* Gültig für Unternehmen (max. 10 Personen). Pro Unternehmen kann max. ein Gutschein eingelöst werden.



WWW.GOURMET.AT

Dienstag, 22. 9., 16.30: **Afterwork-Clubbing** der HG1

Rathaus, Arkadenhof und Volkshalle

2 DJs • Für Selfies mit KollegInnen bietet sich unsere neue Fotoecke an • Imbiss & Getränke sind vorbereitet - von einer Bowle über klassische Snacks bis zu einer kalten Nachspeise • Eintritt frei



SYMBOLFOTO: SHUTTERSTOCK / DMPHOTOS

Musik und gute Stimmung beim HG1-Afterwork-Clubbing.

Montag, 30. 11., 16 Uhr: **Arkadengespräche** & Maroni mit Norbert Pelzer

Arkadenhof des Wiener Rathauses

Auch heuer gibt es wieder die beliebten Gespräche mit HG1-Vorsitzendem Norbert Pelzer. Der Maroniofen ist bestellt, heißer Tee wird in Strömen fließen, und die Kreativclubs der HG1 werden Ihnen hübsche Geschenke für Weihnachten vorstellen. Wo alle so gemütlich beisammenstehen, kann man über das eine oder andere plaudern und vielleicht auch manche Sorge abladen - oder auch direkt an der richtigen Stelle sagen, warum es gut ist, dass es die FSG



BILD: © RUDOLF SALOMON

in der GdG gibt.

Gesammelt wird auch wieder für die HG1-Charity-Aktion „Bright Eyes“ zugunsten von KollegInnen, die unverschuldet in Not geraten sind.

Norbert Pelzer, Vorsitzender der HG1, hat die Arkadengespräche initiiert.

Sonntag, 27., und Montag 28. 9., jeweils 19.30 Uhr: **NEW FADO** mit **CARMINHO** - „Canto“



BILD: © PRIME TOURS & PROMOTION

Theater am Spittelberg
7., Spittelberggasse 10
Telefon: (01) 526 13 85

Carminho atmet den Fado mit jeder Faser ihres Körpers. Aktuell präsentiert die seit ihrem Debüt 2009 als Offenbarung bejubelte Fadista ihr drittes Album.

Tickets: 28 €
tickets@theateramspittelberg.at
www.theateramspittelberg.at

Fado-Künstlerin Carminho.

Dienstag, 1. 10., 19 Uhr: **Dinnerkonzert**

Theatercouch, 12., Schönbrunner Straße 238

Musicaldarsteller und Hobbykoch Rory Six singt die schönsten Musicallieder. Einzigartig ist, dass er während des Konzertes ein Drei-Gänge-Menü für Sie kochen wird!

Tickets: € 36 (online über www.theatercouch.at/tickets.html)
www.theatercouch.at

Freitag, 9. 10., 19.30 Uhr: **Chansons d'Amour** - Das Leben der Edith Piaf. Kerstin Heiles singt Edith Piaf.

Theater Akzent, 4., Theresianumgasse 18, Telefon: (01)501 65-3306

Tickets: € 32, 28, 24, 20
www.akzent.at



BILD: © ARCHIV THEATER AKZENT

Kerstin Heiles singt Edith Piaf.

Mittwoch, 14. 10., 19 Uhr: G'sunde Watsch'n - das geht gar nicht!

Städtische Bücherei, Philadelphiabrücke, 12., Meidlinger Hauptstraße 73 • Anmeldung (persönlich in der Bücherei oder telefonisch unter (01) 4000-12160) ist unbedingt erforderlich.

Mag. Miriam Thaller (MAG 11), ein Vertreter des Ludwig Boltzmann Institutes für Menschenrechte, und die leitende Sozialarbeiterin für den 12. Bezirk Ingeborg Woblistin-Wieser werden Impulsreferate zum Thema Kinderrechte halten. Weiter informieren die ExpertInnen u. a. über die Auswirkungen körperlicher und psychischer Gewalt auf Kinder, die psychische Ausgangssituation von Erwachsenen, die schlagen, sowie Anlaufstellen für Hilfesuchende. Eintritt frei • www.buechereien.wien.at/de/programm/veranstaltungs kalender/3334

Siehe auch das Interview mit Kinder- und Jugendanwalt Ercan Nik Nafs auf Seite 10 f.

Termine

15. Oktober, 17.30 bis 20.30 Uhr:

**Kapitalismus - das unbekannte Wesen;
Vortrag und Diskussion**

VHS Wiener Urania, 1., Uraniastraße 1. • Kursleitung:
Dr. Franz Schandl • Teilnahme: 12 € • www.vhs.at
VHS Bildungstelefon (01) 893 00 83

16. bis 23. Oktober, jeweils Freitag 16 bis 19 Uhr:

**Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit -
Vom biologischen zum kulturellen Rassismus**

20. bis 27. 11., jeweils Freitag 16 bis 19 Uhr:

**Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit -
Rechtspopulismus und Neofaschismus**

VHS Liesing, 23., Liesinger Platz 3. Kursleitung: Manuel
Wiesner, BA • Teilnahme: 49,20 € • www.vhs.at
VHS Bildungstelefon: (01) 893 00 83

Weitere Termine auf

www.vhs.at/kursprogramme/vhsliesing/#26

29. November, 19 Uhr:

**Die lange Nacht der Kolumnisten - Edelfedern
unter sich**

Rabenhof Theater, 3., Rabengasse 3, Telefon:
(01) 712 82 82 • Einmal im Jahr verlassen die Besten
der besten Kolumnisten des Landes ihre Schreibtische
zum launig-schrägen Lesemarathon am Boulevard
Erdberg. Ein Abend für Liebhaber von Querdenkern
und kauzigen Schreibtischtätern. • Tickets: € 15

www.rabenhoftheater.com



BILD: © PRIVAT

Mein Lieblingslokal

Das Gasthaus Mariabrunn am Rande der Stadt

14., Hauptstraße 48

Montag-Samstag 10-22 Uhr, Sonntag 10-15 Uhr

Reservierungen: 0664 / 174 17 15

In Hadersdorf-Weidlingau (Hawei) finden Sie ein Gasthaus mit Wiener Küche auf hohem Niveau, das ich in hohem Ausmaß weiterempfehlen kann.

Die umfangreiche Speisekarte ist sehr übersichtlich zusammengestellt und bei den Hauptspeisen in Pfannengerichte, Gebackenes, Hausspezialitäten, Fleischloses und Fisch gegliedert. Die Qualität und das Preis-Leistungs-Verhältnis sind wirklich hervorzuheben. Es ist immer wieder faszinierend, wie unterschiedlich einfache Gerichte wie z.B. Schinkenfleckerl zubereitet werden können.

Auch bei großer Hitze und vollbesetzten Tischen war das Service perfekt, und die Speisen wurden schnell serviert.

In jedem Fall würde ich eine Tischreservierung empfehlen, denn in der Gegend haben sich die Vorzüge dieses Lokales bereits herumgesprochen.

 gerhard.heczko@wien.gv.at

Bewertung:

Küche:	33 (von 35)
Service:	15 (von 15)
Preis/Wert:	20 (von 20)
Getränkeauswahl:	8 (von 10)
Atmosphäre:	12 (von 15)
Familie:	4 (von 5)
Insgesamt:	92 (von 100)

Väter in Elternkarenz – kein Problem bei der Stadt Wien

Traditionelle Rollenbilder wurden aufgebrochen, und Männer in Väterkarenz werden längst nicht mehr schief angeschaut. Die ÖVP plagt sich aber, den Anschluss an die modernen Zeiten zu finden.



BILD © SHUTTERSTOCK / MITH

Die Bereitschaft der Väter, Elternkarenz in Anspruch zu nehmen, steigt. Lassen Sie sich beraten.

Männer finden Glück bei ihren Kindern

Als Frauenvorsitzende der Hauptgruppe 1 erlebe ich täglich, wie gut es ist, bei der Stadt Wien beschäftigt zu sein. Eine meiner Aufgaben ist die Beratung von Gewerkschaftsmitgliedern rund um das Kinderbetreuungsgeld in Zusammenhang mit der Elternkarenz. Dieses Angebot wird sehr gut angenommen und genützt, jetzt schon meist gemeinsam mit den männlichen Partnern. Die Bereitschaft der Väter, Elternkarenz in Anspruch zu nehmen, steigt. Sofern es der Verdienst der Mutter zulässt, entscheiden sich viele Väter in der einkommensabhängigen Variante gerne für die zweimonatige Elternkarenz, um sich sehr früh an der Kinderbetreuung aktiv zu beteiligen.

Stadt Wien bricht Rollenbilder auf

Angst vor Kündigung wegen Elternkarenz brauchen Stadt- Wien-Bedienstete nicht zu haben. Der Stadt Wien ist es ein Anliegen, dass Väter in Elternkarenz gehen und dadurch traditionelle Rollenbilder aufgebrochen werden. Ob man sich die geteilte Elternkarenz leisten kann, hängt vom Familieneinkommen ab. Steigende Lebenserhaltungskosten, Hausbau oder Umzug in eine größere Wohnung machen solche Entscheidungen oft nicht einfach.

Auch hier ist die Stadt Wien Vorreiter in Sachen Schließen der Einkommensschere. Seit 2012 gibt es einen jährlichen Bericht zur Einkommenstransparenz für Bedienstete der Stadt Wien. Die Stadtregierung ist diesen Weg freiwillig gegangen und möchte als größte Arbeitgeberin Wiens Vorbild bei Chancengleichheit und Einkommensgerechtigkeit sein. Transparenz bei den Einkommen bedeutet, Benachteiligungen sichtbar machen.

Frauenpensionsalter: Die Zyniker der ÖVP

Frauen erbringen den größten Teil der unbezahlten Arbeit. Wegen dieser Doppel- und Mehrfachbelastung (Kinderbetreuung, Pflege) haben Frauen oftmals am Arbeitsmarkt nicht dieselben Chancen wie Männer. Ihre Erwerbsverläufe sind durch Berufsunterbrechungen (z. B.: Karenzen, lange Teilzeitphasen) gekennzeichnet sowie generell von niedrigeren Erwerbseinkommen („Einkommensschere“).

Die Begründung der ÖVP und ihrer Vorfeldorganisationen, dass Frauen durch das geltende frühere Pensionsantrittsalter bei der Pensionshöhe benachteiligt würden, ist angesichts der Doppel- und Mehrfachbelastungen, die Frauen bewältigen müssen, zynisch. Die Ursachen für die niedrigen Pensionen von Frauen im Vergleich zu Männern liegen in der gesellschaftlichen Benachteiligung (mangelnde Vereinbarkeit von Beruf und Familie), in den deutlich geringeren Erwerbseinkommen und nicht am Lebensalter! Gegen diese Nachteile wollen die Vertreter der Wirtschaft in der ÖVP nichts unternehmen.

„Die Stadtregierung möchte als größte Arbeitgeberin Wiens Vorbild bei Chancengleichheit und Einkommensgerechtigkeit sein.“

Wählen heißt mitzuent- scheiden: **Hingehen**

Warum wir Wahlen nicht uncool finden sollten und warum es sich lohnt, Widerstand gegen das TTIP (transatlantisches Handelsabkommen) zu leisten, erklärt die neue Jugendvorsitzende der HG1 Janine Skof im Gespräch mit Christopher Kleinlein.

teamwork: Janine Skof, du bist neue Jugendvorsitzende der HG1, warst vorher bereits stellvertretende Vorsitzende neben Nicole Tuschak. Wie sollen wir dich ansprechen?

Janine Skof: Hallo; Die einzigen, die mich Janine nennen, sind meine Eltern (lacht), alle anderen nennen mich Nini.

Was sind deine Anliegen für die Jugendlichen?

Soziale Ängste machen auch vor den Jugendlichen nicht halt. Umso mehr sind wir JugendvertreterInnen gefordert: Wir verlangen Schaffung von Ausbildungsplätzen, leistbares Wohnen, Arbeitszeitreduktion bei vollem Lohnausgleich für bessere Work-Life-Balance und zur gerechteren Verteilung der vorhandenen Arbeit u. v. m. Persönlich vor allem wichtig sind mir die Verbesserung der ArbeitnehmerInnenrechte und die Vernetzung vieler Lehrlinge. Aus diesem Grund organisiere ich verschiedene Veranstaltungen für alle Jugendlichen und hoffe, dass für jeden etwas dabei ist.

Viele Jugendliche halten Wahlen für ein überlebtes Relikt aus vergangenen Zeiten. Manche behaupten, man könne durch Wahlen nichts verändern, sonst wären sie von den Mächtigen längst abgeschafft.

Cooler Sprüche und forsches Auftreten stehen für keine Welt nach unseren Vorstellungen. Dass wir durchs Kreuzerl in der Wahlzelle etwas bewegen können, wird uns klar, wenn wir die Positionen der politischen Parteien in den Medien verfolgen, auch wenn sie uns noch so wohlschmeckend serviert werden. Unter welchen Bedingungen wir künftig in Wien arbeiten und unsere Freizeit verbringen können, entscheidet sich am 11. Oktober, und darum sollten wir uns nicht vor dem Wählen drücken. Auch in unserem Land gab es schon Zeiten, als die Mächtigen selbstherrlich entschieden, ohne politische Kontrolle. Unsere Großeltern haben solche Zeit noch selbst erlebt. Der angesehene ehemalige deutsche Finanzminister Peer Steinbrück sagte es sehr deutlich: „Wenn Du Dich nicht um mich kümmerst, dann verlasse ich Dich – Deine Demokratie.“

Was hältst du vom transatlantischen Handelsabkommen TTIP?

Ich bin ganz klar gegen TTIP, da ich es nicht befürworte, dass Abkommen hinter verschlossenen Türen verhandelt werden, vor allem auch nicht, dass sich Arbeitsbedingungen verschlechtern, damit große Konzerne und Investoren daran verdienen. Arbeit-


BILD: © PRIVAT

nehmerInneninteressen haben keinen Platz, wenn die Großen Geld scheffeln wollen. Als junge ArbeitnehmerIn kann und möchte ich mir eine solche Zukunft nicht vorstellen.

**Nini Skof, Telefon (Büro): (01)4000-88036,
privat: (0664)103 72 40
E-Mail: janine.skof@wien.gv.at**

Mitmachen bei einer **Wahl-Challenge**

Gerade dieses Jahr stehen so viele Parteien wie schon seit Jahrzehnten nicht zur Wahl. Von links nach rechts ist alles vorhanden.

Du kannst deine Freunde überreden mitzukommen, vielleicht eine Challenge draus machen: Wer macht das schnellere X bei einer Partei, wer hat das beste Outfit zur Wahl an, traut sich jemand ein Selfie in der Wahlkabine zu? Aufpassen: Der Stimmzettel darf dabei nicht zu sehen sein. Nicht vergessen: „Wer nicht wählt, darf im Nachhinein auch nicht nörgeln.“

janine.skof@wien.gv.at

Steuereinnahmen für Menschen mit Behinderung

Überdurchschnittliche Mehrbelastungen schmälern erst ab sechs bis zwölf Prozent des Jahreseinkommens abhängig von Familienstand und Einkommenshöhe (= Selbstbehalt) die Steuerbemessungsgrundlage.



BILD: © TJUANW / SHUTTERSTOCK

Außergewöhnliche Belastungen bei Behinderung

Ab einer Behinderung von 25% (geistige oder körperliche Beeinträchtigung) erkennt das Steuerrecht außergewöhnliche Belastungen ohne Selbstbehalt an. Pauschale Freibeträge gibt es je nach dem Grad der Behinderung. ArbeitnehmerInnen mit geringen Einkommen ersparen sich aufgrund der Steuerprogression weniger.

Grad der Behinderung	Jahresfreibetrag
25% bis 34%	75,- €
35% bis 44%	99,- €
45% bis 54%	243,- €
55% bis 64%	294,- €
65% bis 74%	363,- €
75% bis 84%	435,- €
85% bis 94%	507,- €
Ab 95%	726,- €

Diese Freibeträge wurden seit nunmehr fast 30 Jahren nicht mehr angehoben, obwohl Behindertenverbände längst die Erhöhungen fordern.

Alle mit der Behinderung in Zusammenhang stehenden Ausgaben können ohne Selbstbehalt geltend gemacht werden. Aufgrund der sehr niedrigen pauschalen Freibeträge sollte man bei chronischen Erkrankungen alle Rechnungen sammeln. Sind die nachweisbaren Kosten niedriger als der Freibetrag, so ist dieser bei der ArbeitnehmerInnenveranlagung geltend zu machen. Sind die nachgewiesenen Kosten aber höher als der Pauschalbetrag, so können die gesamten Kosten ins Treffen geführt werden.

Verringert die Behinderung die Erwerbsfähigkeit um weniger als 25% oder sind andere Krankheitskosten entstanden, die nicht mit der Behinderung im Zusammenhang stehen (z. B. Zahnarztkosten), muss der Selbstbehalt abgezogen werden. Nur die darüber hinausgehenden Beträge können als außergewöhnliche Belastung berücksichtigt werden (siehe oben). D. h., ein Feststellungsbescheid ab 25% ist wesentliche Voraussetzung dafür, dass alle Krankheitskosten ohne Selbstbehalt abgesetzt werden können. Der Behindertenpass

ist im Einkommenssteuergesetz nicht Voraussetzung. Nicht regelmäßig anfallende Aufwendungen für Hilfsmittel – z. B. Rollstuhl, Hörgerät oder Blindenhilfsmittel – werden zusätzlich und ohne Kürzung durch den Selbstbehalt / Pflegegeldbezug anerkannt.

Freibetrag bei Pflegegeldbezug

Der Freibetrag steht nur für Jahre zu, in denen zur Gänze kein Pflegegeld bezogen wird. Die Gesetzgeberin wollte mit dieser Regelung Überförderung vermeiden. Begründet wurde diese Ansicht damit, dass die pflegebedingten Aufwendungen durch den ohnehin steuerfreien Pflegegeldbezug vollständig abgedeckt werden. Behindertenvertretungen fordern aber schon lange den Wegfall der Anrechnung von Pflegegeld auf die Krankheitskosten (Freibetrag). Pflegekosten und Heilmittelkosten sind halt zwei verschiedene Paar Schuhe.

Pauschalbeträge für Krankendiätverpflegung

Wer aufgrund seiner Behinderung Diätverpflegung benötigt, kann zusätzlich zum/zur Pauschale/Pflegegeldbezug weitere Pauschalbeträge geltend machen.

Freibetrag bei Gehbehinderung

Für Körperbehinderte, denen die Benützung eines öffentlichen Verkehrsmittels nicht zugemutet werden kann, gibt es zusätzlich zum/zur Pauschale/Pflegegeldbezug einen monatlichen Freibetrag von 190,- €. Verfügt der/die Körperbehinderte über kein eigenes Kfz, können die Aufwendungen für Taxifahrten bis zu einem Betrag von 153,- € berücksichtigt werden.

Gerne steht die Behindertenvertretung für eine weitere Auskunftserteilung zum Thema „Steuereinnahmen“ zur Verfügung.

✉ harald.castek@wien.gv.at

**Kontakt: 1., Ebendorferstraße 2, 7. Stock,
Zimmer 724 • Telefon (01)4000-86262
behinderte@hg1.magwien.gv.at**



Ferienwohnung „Haus Steinhof“

im idyllischen Ski- und Wandergebiet
KREISCHBERG (Stmk)

Ein Ferienerlebnis mit Schneegarantie!

Die **80 m²**-Nichtraucher-Ferienwohnung für bis zu **8 Personen** auf Selbstversorger-Basis befindet sich im 1. Stock des Hauses, mit eigenem Aufgangsbereich. Gemütlich und komfortabel eingerichtet, bestehend aus Vorraum, großer Wohnküche, 1 Schlafzimmer mit Doppelbett (auf Wunsch zusätzlich mit Reisegitterbett), 1 Schlafzimmer mit ausziehbarer Doppelp Couch, 1 Kinderzimmer mit 2 Stockbetten, 1 Badezimmer, Badewanne mit Duschwand, 1 WC, sonniger, überdachter südseitiger Balkon mit Blick auf den Kreischberg.

Ausstattung:

Geschirrspüler, Kaffeemaschine, Mikrowelle, Herd mit Backrohr, SatTV, Radio, Handtücher, Geschirrtücher, Bettwäsche, 2 Körbe Brennholz (jeder weiter Korb € 5). Im Nebengebäude (uriger „Stall“) steht eine Sauna für Sie bereit (€ 5 pro Saunagang). Waschmaschinen können gegen Gebühr im nahen Hallenschwimmbad (im Ferienpark) benützt werden.

Lage:

Zentral im Ort St. Lorenzen, in absoluter Ruhelage in einer Fußgängerzone.

- in wenigen Gehminuten zu Gasthäusern, Bäckerei, Caféhaus, Disco, Skischulen, Skiverleih
- 3 Gehminuten zur Talstation der Gondelbahn Kreischberg
- 2 Minuten mit dem Auto zum Supermarkt und Tankstelle

Skigebiet Kreischberg: 14 Seilbahnen, Lifte, neue 10-er Gondelbahn + 1 neue Piste! Mit der Liftkarte „Kreischberg“ kann man auch im Skigebiet Lachtal fahren = 1 Pass gültig für 2 Skigebiete!

Preis: € 250,- bis € 390,- / pro Woche / pro Wohnung (je nach Saison)

inkl. Energiekosten und Ortstaxe; exkl. Endreinigung € 80,- bis € 100,- / pro Aufenthalt je nach Personenzahl (bei starker Verschmutzung zusätzl. Aufpreis für erhöhten Reinigungsaufwand)

Buchungsanfrage: Frau Beate Orou

GdG-HG 1 | Zelinkagasse 4/3, 1010 Wien • t. 01/4000/83 714 • f. 01/4000/99/83 714

beate.orou@wien.gv.at • www.hg1.at



Einsetzen. Durchsetzen. Umsetzen. Hauptgruppe 1.

Dritter Dekathlon diesmal mit Wetterglück

Nach schlechter Wetterprognose, aber schlussendlich an einem fast regenfreien Tag am 20. 6. fand der 3. Dekathlon (griechisch für Zehnkampf) auf dem KSV-Platz im Prater statt.

Über 140 Personen nahmen die Herausforderung an, die zehn Spielstationen zu bewältigen. Mit dem Mix aus Eifer und Spaß konnten bei jedem Spiel Punkte gesammelt werden. Diese ergaben am Schluss eine Gesamtzahl, die zu einer Platzierung in einer der Kategorien führte.

Alle Kleinkinder bis 4 Jahre (außerhalb der Bewertung) erhielten eine tolle Medaille.

Es wurden die ersten drei Plätze jeder Kategorie ausgespielt. Am Ende wurden die Siegerinnen und Sieger mit Pokalen, die Norbert Pelzer, Vorsitzender der Hauptgruppe 1, übergab, ausgezeichnet.

Wir bedanken uns für die Spende in Höhe von € 450 für das Sozialprojekt der HG1 „Bright Eyes“, aus dem KollegInnen in unversicherter Notlage unterstützt werden.

Nächster Dekathlon am 18. 6. 2016



BILD © HG1

Die Ergebnisliste aller TeilnehmerInnen und Fotos finden Sie auf www.hg1.at

Businessrun 2015 mit 363 KollegInnen

Beim „15. Wien Energie Business-Run 2015“ am 3. 9. nahmen mit finanzieller Unterstützung der Hauptgruppe 1 insgesamt 363 KollegInnen in den Disziplinen „Laufen oder Nordic Walking“ teil. Bei der Startnummern- und Chipausgabe am Nachmittag direkt vor dem Ernst-Happel-Stadion im Pagodenzelt der GdG-HG1 konnten sich die TeilnehmerInnen mit einem Snack und Getränken stärken, um die 4,1 km lange Strecke leichter zu bewältigen.

Wir gratulieren allen TeilnehmerInnen!

Fotos und internes Ranking auf:

www.hg1.at und <http://mediathek.wienerstadtwerke.at/pindownload/login.do?pin=WN3SP>

Fußballmatch MA 48 gegen HG 1

Am 16. 6. wurde auf dem Sportplatz Stadlau ein Freundschaftsmatch zwischen der MA 48 und der Hauptgruppe 1 ausgetragen. Zahlreiche ZuschauerInnen, darunter auch Bürgermeister Dr. Michael Häupl sowie die Austria-Legende Herbert Prohaska sahen ein sehr abwechslungsreiches und spannendes Fußballmatch und sorgten für sensationelle Stimmung.

In der regulären Spielzeit endete die Partie zwischen der MA 48 und der HG 1 mit 3:3.

Im darauffolgenden Elfmeterschießen sicherte sich die Hauptgruppe 1 mit einem 6:7 den Sieg.



BILD © HG1

Unter den Zuschauern: (v.l.n.r.): HG1-Vorsitzender Norbert Pelzer, Fußballlegende Herbert „Schneckerl“ Prohaska und der Abteilungsleiter der MA 48, Dipl.-Ing. Josef Thon.

Fußballturnier der Wiener Schulwarte

Am 20. 6. nahmen 18 Mannschaften am Fußballturnier der Wiener Schulwarte auf dem KSV-Platz teil. Trotz wechselnder Wetterverhältnisse konnten Mannschaften wie die MA 67 - Parkraumüberwachung, MBA 23 - Magistratisches Bezirksamt, KAV - Krankenanstaltenverbund, MA 56 - Wiener Schulwarte und viele andere dem Wetter trotzen und ein tolles Kleinfeldturnier abhalten. Gewinner war die MA 67 vor den Mannschaften MBA 23 und Penzinger Dogs.

Der Veranstalter, die Wiener Schulwarte, hatten aber nicht nur den sportlichen Aspekt in den Vordergrund gestellt, sondern warben auch um karitative Unterstützung für das Wiener Kinderschutzzentrum. Es bietet Hilfe und Beratung bei Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Für diese wichtige Einrichtung kamen € 2.200 zusammen. Wir danken für die zahlreiche Teilnahme und das tolle Engagement der SpenderInnen.

Bilder der Veranstaltung auf www.hg1.at

www.kinderschutz-wien.at



BILD: © PID / VOTAVA

Hatten Grund zur Freude über den Erfolg des Benefizturniers für das Wiener Kinderschutzzentrum (v.l.n.r.): Walter Krammer (Vorsitzender Wiener Schulen - Wartung & Service), GdG-Vorsitzender Christian Meidlinger, Karl Schuhäker (Vorsitzender-Stellvertreter Wiener Schulen - Wartung & Service), HG 1-Vorsitzender Norbert Pelzer, Sportstadtrat Christian Oxonitsch

Städtevergleichskampf

Der Magistratssportverein (MSV) Steyr forderte die Wiener Hauptgruppen am 30.5. im neu eröffneten MSV-Sportzentrum in Steyr zu einem Vergleichskampf in den Disziplinen Fußball-Kleinfeld, Schach, Kegeln, Tennis, Dart und Knüppeln heraus. 38 KollegInnen aus Wien, darunter 13 von der Hauptgruppe 1, nahmen an diesem Sportwettbewerb teil.



BILD: © GÜNTHER VOLLENHOFER/MAGISTRAT STEYR

V.l.n.r.: Bezirksvorsitzender der GdG-KMSfB Steyr Mag. Erwin Schuster, Vizebürgermeister von Steyr Wilhelm Hauser und unser Bundesportreferent Walter Bauer, der sich für die Einladung der Landesgruppe Steiermark bedankte. Er lobte die hervorragende Organisation und die herzliche Gastfreundschaft bei den KollegInnen des MSV Steyr.

Weitere Fotos und Ergebnisse auf <http://web.gdg-kmsfb.at/staedtevergleichskampf/>



Kultur- und Sportvereinigung
der Wiener Gemeindebediensteten

Rustenschacherallee 3, 1020 Wien, office@ksv-wien.at

www.ksv-wien.at

Magistrats-Fußballmeisterschaft

Am 22.6. ging auf dem KSV-Platz die Siegerehrung für die abgelaufene Saison 2014/2015 der Magistrats-Fußballmeisterschaft (Kleinfeld) über die Bühne. Wir gratulieren heuer den Spielern der MA 67 zum Sieg in der Meisterschaft. Sie gewannen mit drei Punkten Vorsprung auf die Mannschaft der MA 40 sowie mit 14 Punkten Vorsprung auf die Mannschaft der MA 31, die die Plätze 2 und 3 belegten.

www.ksv-wien.at/de/sportzentrum/hg-1-sport/fussball/

Polizei- und Feuerwehr Weltmeisterschaft 2015 in Washington / Fairfax / USA

Die AthletInnen der Wiener Berufsfeuerwehr waren bei der Polizei und Feuerwehr-Weltmeisterschaft vom 26. 6. bis 5. 7. wieder erfolgreiche Botschafter unserer Bundeshauptstadt. Mehr als 10.000 Polizisten und Feuerwehrleute aus mehr als 60 Nationen trafen sich zum internationalen Kräftemessen nahe der Hauptstadt der USA. Mit fünf Mal Gold, ein Mal Silber und vier Mal Bronze waren die Feuerwehrfrau und die Feuerwehrmänner aus Wien erneut würdige VertreterInnen unseres Landes bei der „Blaulicht-WM“ und die erfolgreichste Delegation aller österreichischen Teilnehmer.



BILD: © PRIVAT

Das „Team Weißes Haus“ v.l.n.r. : Alexander Matejka, Tara Hassan, Sebastian Steinkellner, Josef Pfennigbauer.

HG1: Urlaube für Familien leistbarer!

Kreischberg, „Haus Steinhof“

Die Ferienwohnung für bis zu acht Personen ist gemütlich und komfortabel eingerichtet und ab € 330,- pro Woche (inkl. Endreinigung, Energiekosten, Ortstaxe und Saunabnutzung gegen geringe Gebühr) das ganze Jahr über buchbar. 40 km Radwege, herrliche Wanderwege zu urigen Almhütten und Seen, ein 18-Loch-Golfplatz, Freibad und Hallenschwimmbad mit Beach-Volleyballplatz, Tischtennis, Tennis, Reiten, Besichtigung des Schlosses Murau, Holzmuseum-Kreativ-Workshops, Bogenschießen, Kinderfischen, Kinderfeuerwehr, Dampfbummelzug, Kräuterschule, Sommer- und Winterrodelbahn, die Nähe zum Skigebiet mit 14 Seilbahnen, Lift, neue 10er Gondelbahn, eine Naturrodelbahn u. v. m. bringen Abwechslung und Spaß für die ganze Familie.

Schladming, „Appartement Sasano“

Für die Wintersaison ist das elegant und modern ausgestattete Maisonetten-Appartement für bis zu sechs Personen, das Sie um € 690,- pro Woche (inkl. Endreinigung, Energiekosten) buchen können, unser Angebot. Die Talstation Planai, 150 Pisten aller Schwierigkeitsgrade, Funpark für Snowboarder, 60 km Langlaufloipe, Ski Amadé, Veranstaltungen wie „Planai-Classic“ (6. bis 8.1.2016), „the nightrace“ (26.1.2016) u. v. a. m. bieten Wintervergnügen aller Art.

www.skiamade.com/de/winter/skiregionen/schladming-dachstein

Nähere Auskünfte und Reservierungen:

Beate Orou, Telefon: (01)8 4000-83714

beate.orou@wien.gv.at

www.hg1.at  Service  Urlaubshäuser  Exklusiv für HG1-Mitglieder



Freuen Sie sich auf Ihren Winterurlaub in der Region Ski amadé!

Jetzt reservieren für den Martinibrunch mit der ganzen Familie

Kommen Sie am 8. 11. 2015 ab 10.30 Uhr wieder zum Martinibrunch im KSV-Restaurant in der Rustenschacherallee 3. Unser Küchenchef und seine Mannschaft verwöhnen Sie mit köstlichen Schmankerln. Gönnen Sie sich gemeinsame Zeit mit Ihren Liebsten. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Erleben Sie einen Martini-Mittagsbrunch mit Genuss und Entspannung im Festsaal auf der KSV-Anlage.

Erwachsene € 28,- • Kinder bis 6 Jahre kostenlos • Kinder von 7 bis 12 Jahren zahlen die Hälfte.

Ein kostenloser Parkplatz steht Ihnen zur Verfügung.

Anmeldungen unter Telefon: (01) 720 84 91

Reservierung ist unbedingt empfehlenswert.

www.ksv-wien.at/de/atrium-sportrestaurant/home/



BILD © KSV WIEN

Reservieren Sie rechtzeitig für den Martinibrunch mit vielen Schmankerln.

Am 5. 10. beginnt die Saison in der Tennishalle

Für die Tennisfreunde beginnt die Saison in der Halle am 5. 10. 2015. Es stehen zwei Tennissandplätze in einem Top-Zustand zur Verfügung. Das Erfrischungsgetränk nach dem Spiel genießen Sie gleich nebenan in unserem Restaurant Atrium. Für die Spieler in der Winterhallensaison sind die Parkplätze auf der Anlage kostenlos.

Wir stehen Ihnen für Fragen und Wünsche in den Bürozeiten gerne zur Verfügung.

Telefon: (01) 720 84 91 • Montag bis Freitag 7.30 bis 19.30 Uhr, Samstag 7.30 bis 12.30 Uhr, Sonntag 7.30 bis 11.30 Uhr

E-Mail: office@ksv-wien.at

Danke für die jahrzehntelange Mitgliedschaft!

Bei der bereits siebenten Ehrung von GewerkschaftsjubilarInnen konnten wir im November 916 KollegInnen für 25-, 40- oder sogar 50-jährige Zugehörigkeit zu ihrer Interessenvertretung danken.

Der angemessene Rahmen, den Bürgermeister Häupl zur Verfügung stellte, war wieder der Festsaal des Rathauses. Die Geehrten konnten unter fünf Geschenken auswählen, wie etwa Gutscheine für die Hotels Grimmblick und Vital Hotel Styria, für stimmungsvolles Feiern im Hotel Marriot u.a. Das sind zusätzliche „Sahnehäubchen“ zu dem, was die Gewerkschaft ihren Mitgliedern rund ums Jahr bietet.



BILD © MARRIOT WIEN

Hier ist schon für Ihr Candlelight-Dinner gedeckt.

Frischer Beton ist kein Tummelplatz für Elefanten

AutofahrerInnen schäumen oft in quälend langsam dahinschleichenden Kolonnen, weil auf der zugehörigen Baustelle wieder einmal kein einziger Arbeiter zu sehen ist. Das Schäumen hat ein Ende, seit Wiens Baustellenkoordinator Peter Lenz (links im Bild) gemeinsam mit dem ARBÖ neue Informationstafeln aufstellen hat lassen: „Der Beton muss noch aushärten“.



BILD © CHRISTIAN HOFER / ARBÖ WIEN

Der abgebildete Elefant wäre für den feuchten Beton genauso fatal wie die Pneu von Autos. Das versteht man.

Kindergartenabteilung seit zehn Jahren „MA 10“

Vor zehn Jahren, im Sommer 2005, wurde aus der MA 11A die MA 10 - Wiener Kindergärten. Sie „ist mit rund 7.500 MitarbeiterInnen die größte Magistratsabteilung der Stadt Wien und sorgt für qualitätsvolle elementare Bildung und Betreuung für fast 100.000 Kinder“, betont Abteilungsleiterin Mag. Daniela Cochlar. Bildungsstadtrat Christian Oxonitsch meint: „Das heutige hohe Niveau des Kindergartens in Wien ist vor allem dem engagierten Einsatz der MA 10-MitarbeiterInnen zu verdanken.“

Seit Juni verstärken weitere 67 Frauen und vier Männer mit den im Kolleg „Change“ erworbenen Diplomprüfungszeugnissen das pädagogische Team der städtischen Kindergärten.



BILD © PID / VOTAVA

Abteilungsleiterin der MA 10 - Wiener Kindergärten Mag. Daniela Cochlar (ganz links im Bild) und Mitarbeiterinnen mit Bildungsstadtrat Christian Oxonitsch.

Auch Wiens Kanalsystem als Minecraft-Spiel

Jetzt nutzt auch Wien Kanal das „Digitale Lego“, um seine reale „3. Mann Tour“ in der Wiener Kanalisation am Karlsplatz auch virtuell in Szene zu setzen. „Damit erreichen wir auch viele Jugendliche und können die Bedeutung eines funktionierenden Abwassersystems vermitteln“, erklärt Umweltstadträtin Ulli Sima. Bei der Spielentwicklung konnten sich die Programmierer auf KANIS, das kostenlose grafische Informationssystem von Wien Kanal, stützen. Aber auch andere Wiener Stadtteile gibt es schon auf Minecraft Vienna. Mit dem Minecraft-Computerspiel kann man längst „eine Landschaft mit Bergen, Flüssen, Meeren, Wäldern und Wüsten aus Blöcken entstehen lassen, die der Spieler beliebig wegnehmen oder platzieren kann. So kann man die Welt nach eigenen Vorstellungen verändern, Wege, Städte und Häfen anlegen und faszinierende Bauwerke erschaffen“, erläutert es Spielerfinder Markus Persson. Rund 110 Millionen Menschen weltweit spielen Minecraft.

www.mcvienna.at/

Die gute Fee gibt es wirklich - Margit heißt sie.

Auf die Gewerkschaft kann man sich verlassen, wenn man in Schwierigkeiten steckt. Vorausgesetzt, man ist Mitglied.



BILD: © SYMBOLFOTO: SHUTTERSTOCK/DAXIAO PRODUCTIONSASS E

Um nicht die Gefahr weiterer Gewalt heraufzubeschwören, wurden alle Namen verändert.

Aleyna F. hat es hier in Österreich geschafft. Vor neun Jahren ist sie ins Land gekommen und konnte kein Wort Deutsch. Sie hat sich sofort auf alle verfügbaren Deutschkurse gestürzt, hat versucht, aus Fernsehsendungen unbekannte Worte der DarstellerInnen zu klauben und hatte tagein, tagaus ihr inzwischen völlig zerfleddertes Türkisch-Deutsch-Deutsch-Türkisch-Wörterbuch bei sich. In einem Supermarkt bekam sie eine Stelle als Kassierin und Regalistin und nach der Babypause eine bei der Stadt Wien.

Alles hätte so schön sein können in ihrer Familie aus Vater, Mutter und Kind. Irgendwann aber wurde ihr Mann eifersüchtig, weil sie überall beliebt war, obwohl sie ihm keinen Grund gab, argwöhnisch zu sein. Und während Kaan in der Öffentlichkeit den liebevollen und zärtlichen Partner mimte, konnte sich Aleyna in den eigenen vier Wänden seiner Schläge nicht erwehren. Das ging so weit, dass sie mit ihrem Kind ins Frauenhaus flüchten musste. Ihre Kolleginnen beschützten sie, so gut es ging, vor Kaans Stalkingattacken.

Schließlich schaffte sie es mit Unterstützung aus ihrem Team, eine eigene Wohnung zu bekommen. Große Sprünge sind ihr aber wegen ihres begrenzten Einkommens verwehrt.

Doch plötzlich landete eine gute Fee direkt neben ihr. Ohne viele Worte übergab ihr Margit Pollak von der Hauptgruppe 1 einen beträchtlichen Geldbetrag, den sie für die Wohnungseinrichtung verwenden kann. Mithilfe ihrer immer hilfsbereiten Kolleginnen und ihrer Familie kann sie jetzt endlich durchstarten.

Es ist halt gut, Gewerkschaftsmitglied zu sein.

 teamwork@andraschko.at

teamwork

Nr. 3/2015

Sponsoring-Post

Verlagspostamt 1010 Wien

Zulassungsnummer

GZ02Z030516S

DVR: 0046655